Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus" Fernsprecher-Sammel-Nr. 59651. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 400.

Wöchentlich 6 Ausgaben mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Erscheinungszeit: Werktäglich nachmittags. Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags. Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: für 2 Wochen 94 Rpf., für einen Monat RM. 2.—, einschließlich Trägerlohn. Durch die Post bezogen RM. 2.35 zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., sonst laut Preisliste Nr. 9. Nachlässe nach Preisliste Nr. 9. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags.

Nr. 36 — Mittwoch, 12. Februar 1941 — 89. Jahrgang

Englische Fernost-Intrigen

Zeichen weiterer Verschärfung der angelsächsisch-japanischen Spannung

Britischer Druck auf Thailand

ns. Berlin, 12. Febr. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Hatten die Engländer von Anfang an erkennen lassen, daß ihnen die japanische Aktion, die auf eine Befriedung zwischen Thailand, dem früheren Siam, und Französisch-Indochina hinausläuft, außerordentlich unsympathisch ist, so lassen neueste Meldungen erkennen, daß London versucht, diese Befriedungsaktion zu stören. Übereinstimmend wird nämlich aus verschiedenen Quellen berichtet, daß England Truppen an der Grenze Thailands zusammenzieht. Das gilt sowohl für die Südgrenze, das heißt also für Malakka, der britischen Kolonie auf der Malakka-Halbinsel, deren Südspitze durch die Festung Singapore bedeutsam ist. Es gilt aber ebenso auch für die Nord- und die Westgrenze Thailands, denn auch aus Burma werden britische Truppenkonzentrationen gemeldet. Einmal möchten die Engländer Thailand damit klarmachen, daß es keinesfalls nötig war, sich mit Japan in Verbindung zu setzen, sondern daß Großbritannien nach wie vor über erhebliche Machtmittel verfügt. Zum anderen aber ist das Interesse Englands an Thailand ja nicht allerneuesten Datums. Dieses Interesse kam auch darin zum Ausdruck, daß England schon vor einiger Zeit von Thailand den Anschluß an das britische Verteidigungssystem forderte, obwohl bekanntlich im Dezember vorigen Jahres ein Freundschaftsvertrag zwischen Thailand und Japan abgeschlossen wurde. Hier handelt es sich nun in der Tat um eine sehr schwache Stelle im britischen Verteidigungssystem im Fernen Osten, die England dadurch auszuschalten trachtet, daß es den Besitz Thailands auf der Malakka-Halbinsel sich selbst anzueignen sucht. Damit würde nämlich die Landverbindung zwischen Singapore und Burma hergestellt und somit Singapores Position nicht unwesentlich verstärkt, da es eine strategisch ungleich bessere Rückendeckung erhielte, als es jetzt besitzt. Die englische Agitation in Thailand arbeitet nun in der Richtung, daß sie erklärt, für eine solche Gebietsabtretung auf der Malakka-Halbinsel an England würden die Briten die Ansprüche, die Thailand gegenüber Französisch-Indochina erhebt, unterstützen. England möchte hier also ein Tauschgeschäft machen, bei dem eben, wie immer bei solchen britischen Aktionen, ein Dritter die Kosten zu tragen hat, nämlich Französisch-Indochina. Dabei hofft man offensichtlich, daß sich dann in der allgemeinen Unruhe in Französisch-Indochina die Anhänger de Gaulles durchsetzen können, was bedeuten würde, daß auch Französisch-Indochina unter englischen Einfluß geriete. London verfolgt also weitreichende Pläne, die auf eine Befestigung und Ausdehnung seines im Schwinden begriffenen Einflusses im Fernen Osten hinzielen. Chinesische Blätter sehen denn auch in dieser neuen britischen Aktion, die sich naturgemäß gegen den japanischen Führungsanspruch im großostasiatischen Raum richtet, ein Anzeichen einer möglichen Verschärfung der angelsächsisch-japanischen Spannung. Auch in amerikanischen Zeitungen finden sich Andeutungen, daß es sich hier um den ersten Abschnitt eines angelsächsischen Planes handeln könnte, Thailand und Französisch-Indochina dem englischen Einfluß zu unterwerfen. Es wird weiterhin darauf verwiesen, daß erst kürzlich in Australien eine Konferenz des britischen Oberkommandierenden für den Fernen Osten mit australischen Stellen stattgefunden hat und daß etwas später der australische Luftmarschall Sir Burnet, in Singapore gewesen sei. Man glaubt, daß man damit nicht nur über die Verteidigung Australiens, sondern über die Aktion im britischen Malakka gesprochen hat. Die amerikanische Presse verfolgt diese Vorgänge sehr aufmerksam, die natürlich auch in Japan stärkstes Interesse erregen.

Wo schlägt es ein?

Von Wilhelm Ackermann.

Auf den britischen Inseln ist in diesen Wochen eine ganz seltsame Geistesverfassung festzustellen. Während man eigentlich annehmen sollte, daß die bevorstehenden Verabschiedung des Gesetzes über die Englandhilfe in den Vereinigten Staaten, die Besuche Wendell Willkies und des Roosveltschen Privatbotschafters Hopkins, die weidlich aufgebauschten Erfolge der englischen Truppen in Nord- und Ostafrika eine zuversichtlichere Stimmung in der breiten Öffentlichkeit geschaffen hätten, erweist sich in Wirklichkeit das genaue Gegenteil. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß seit dem französischen Zusammenbruch im Juni vorigen Jahres die allgemeine Nervosität in England noch nicht wieder solche Ausmaße angenommen hat wie augenblicklich. Die Ungewißheit, wann, wo und in welcher Form eine deutsche Aktion nach Ablauf der Winterruhe einsetzen wird, eine Ungewißheit, der nur die eine Gewißheit gegenübersteht, daß eine solche Aktion kommt, ist zugleich ein bezeichnender Kommentar zu der Breitmäuligkeit englischer Auslandspropaganda, die seit den Vorgängen in Albanien und Nordafrika London das Gesetz des Handelns bestimme. Wer will, mag sich dabei dann noch daran zurückerinnern, daß Mister Eden, als er wieder ins Außenministerium zurückkehrte, der zuversichtlichen Meinung war, nun sei allmählich der Zeitpunkt einer englischen Offensive gekommen. Zu solchen Auffassungen paßt der allgemeine englische Gemütszustand, wie die Faust aufs Auge.

Hauptgegenstand der Unruhe ist die Furcht vor dem deutschen Angriff. Was der Phantasie des einzelnen in seiner Ausmalung fehlt, wird ihm von berufenen und unberufenen Betrachtern in der Presse geliefert. Natürlich bemühen sich die Amtsstellen, dieser heimlichen Angst, mit der ziemlich jeder normale Engländer herumläuft, entgegenzuwirken. Deshalb hat man von oben her zu einem anderen Ablenkungsmittel gegriffen, um dem Versuch, der Öffentlichkeit klarzumachen, daß es — leider — auch noch andere Unerfreulichkeiten gibt, deren man sich von den „Nazis" versehen muß. Der Schiffahrtsminister hat auf die wachende Problematik der Schiffsraumfrage hingewiesen, auf die Tatsache, daß die Versenkungen die Möglichkeiten der Ersatzbeschaffung durch Neubauten und Einstellung fremder Tonnage weit langem übersteigen. Womit die Ankündigung in der letzten Führerrede, daß der Handelskrieg im kommenden Frühjahr erst eigentlich beginnt, in ihrer peinlichen Bedeutung noch gesteigert wird. Von anderen Stellen wird in Reden oder durch die Presse darauf aufmerksam gemacht, daß ja auch noch andere Möglichkeiten bestehen, England zu treffen: im Mittelmeer, im vorderasiatischen Raum, in Afrika. Ja, es tauchen in Verbindung mit dem Dreierpakt und der neuesten Entwicklung im Fernen Osten unmittelbare Sorgen für den malaiischen Besitz und Singapur auf. Wer weiß denn, was diese Deutschen schließlich für Teufeleien auf dem Balkan vorhaben. Ob nicht der griechische Widerstand sich eines Tages als nutzloses Beginnen erweist, ob nicht doch noch die gefürchtete Offensive gegen Englands Stellung in Kleinasien, gegen seine Erdölgebiete dort, gegen den Suezkanal mit der nun schon mehrfach erlebten unwiderstehlichen Plötzlichkeit abrollt? Wer weiß, wie es auf die Dauer der englischen Flotte im Mittelmeer ergeht, wenn sich die deutschen Bomberformationen auf Sizilien oder an anderen geeigneten Stützpunkten einmal gründlich für sie interessieren? Wenn das alles nicht so unheimlich offene Fragen wären, hätte man ja längst aus Griechenland ein zweites Norwegen gemacht und hätte es wie im Weltkrieg offen in eine englische Landbasis verwandelt. Aber man beherrscht in Wirklichkeit so sehr das behauptete Gesetz des Handelns, daß man lieber alles vermeidet, was dort und

Mischung aus Lüge, Heuchelei und Betrug

Die letzte Churchill-Rede war von Washington bestellte Arbeit.

wt. Churchill versuchte in seiner letzten Rede ein Bild von England zu geben, das längst der Vergangenheit angehört. Er glaubte der Welt die Lüge vorlegen zu können, daß auf der Insel trotz der deutschen Luftangriffe noch alles in Ordnung sei und daß das Weltreich geschlossen hinter dem Mutterland stehe. Selbstverständlich gab er den Erfolgen Wavells in Nordafrika eine Bedeutung, die ihnen im Gesamtrahmen des Krieges bei weitem nicht zukommt. Er hatte also wieder einmal seine optimistische Maske aufgesetzt. Es bedurfte keiner besonderen Kombinationsgabe, um den Zweck dieser Schönfärbereien zu erkennen. Churchill hielt es für nötig, den Amerikanern wieder einmal klarzumachen, daß das englische Geschäft noch nicht völlig verloren ist, daß es sich immer noch nicht lohnt, Kapital in dieses Unternehmen hineinzustecken. Es ist nicht ohne Reiz festzustellen, daß es auch in USA. Leute gibt, die dieses Spiel durchschaut haben. So erklärte der demokratische Senator Wheeler, wie Associated Preß meldet, daß die Churchill-Rede offensichtlich zwischen Washington und London vereinbart worden sei, um die Opposition gegen das Englandhilfegesetz zu entwaffnen. Ein Manöver, mit dem Roosevelt den Widerstand der Vernunft im eigenen Lande auszuschalten sucht. Der Leidtragende ist natürlich das amerikanische Volk, das durch eine verlogene Propaganda in ein Abenteuer gestürzt wird, vor dem einsichtige Leute in USA. nachdrücklich warnen.

Alle Bemühungen Churchills, die Wirkung der deutschen Luftangriffe zu vernichtlichen, müssen jedoch vergeblich bleiben, weil die Wahrheit „unaufhaltsam durchdringt. Selbst die Behörden müssen zwangsläufig dazu beitragen. In dem amtlichen Verkündigungsblatt der britischen Regierung, der „London Gazette", wird die Auszeichnung von 200 Dockarbeitern, Eisenbahnern und Aufsehern veröffentlicht. Aus der jeweiligen Begründung geht eindeutig hervor, daß in England nicht nur sehr viel zerstört und vernichtet worden ist, sondern daß in erster Linie, was das britische Informationsministerium mit sturer Behartlichkeit abzuleugnen versucht, militärische oder kriegswirtschaftlich wichtige Objekte getroffen wurden. So wird in ununterbrochener Folge zugegeben: Ernste Brände in den Londoner Docks, Feuer auf Schiffen und Barken des Hafens, Brände in mehreren Gasbehältern, Bombentreffer auf Handelsschiffe, Brände von Ölbehältern, Schiffsbrände in Dover, ein Brand in einem großen Speicherhaus, teilweise Vernichtung eines Marinemunitionsdepots, die Zerstörung von Fabrikgebäuden, Bombentreffer auf Bahnanlagen, Explosion von Munitionsvorräten im Hafen von Liverpool usw. Die durch die deutschen Bomben erzielten Vernichtungen sind ebenso gewaltig, daß auch die brutalste Zensur sie nicht totzuschweigen vermag. Auch Churchill kann sie mit seinen optimistischen Redereien nicht aus der Welt schaffen.

Die italienische Presse rechnet mit der letzten Lügen-Rede Churchills scharf ab. „Popolo d'Italia" nennt sie eine Mischung aus Heuchelei, Lüge und Betrug und geißelt vor allem den Zynismus, mit dem Churchill die Leiden des englischen Volkes wegzulügen versuche. Den Gipfel der Unverschämtheit erreiche er mit der Behauptung, die Bevölkerung der Cyrenaika atme erleichtert auf, endlich von dem italienischen Druck befreit zu sein. Sie trete, um Churchills Worte zu zitieren, in den Kreis der „glücklichen mohammedanischen Bevölkerung des britischen Imperiums" ein. Das sage der Vertreter einer Macht, die unsagbares Elend über die mohammedanischen Völker gebracht habe. Man täusche sich in London, wenn man glaube, daß die Araber den an ihnen geübten Verrat vergessen hätten. Das in Kairo, Alexandrien, in Palästina und Waziristan vergossene Blut lasse eine Aussöhnung zwischen den britischen Unterdrückern und den Mohammedanern nicht mehr zu. Churchill wolle offenbar, so sagt „Giornale d'Italia", darüber hinwegtäuschen, daß das faschistische Italien den Arabern in Libyen, ebenso wie den Eingeborenen in Äthiopien neue Dörfer, Schulen, Kirchen, Vieh und landwirtschaftliches Gerät gegeben und soziale Fürsorge habe angedeihen lassen. Demgegenüber habe England den von ihm besetzten Gebieten nur Verfolgung, Einkerkerungen und Erschießungen gebracht und — wie in Palästina — Dörfer verbrannt anstatt neue aufzubauen. Die zeitweisen britischen Erfolge in Afrika könnten den Krieg nicht entscheiden, weil sie die Kampfkraft Italiens nicht ausschalten. Gegenüber dem Siegesgebrüll der Engländer, so betont „Popolo d'Italia", könnten die Italiener nur mit der größten Ruhe erklären, daß die Konten am Schluß abgerechnet würden. Die künftigen militärischen und politischen Geschehnisse läden in den Geheimnissen der Hauptquartiere der Achse beschlossen.

Märchen von der RAF.-Überlegenheit

Die Wahrheit über die deutschen Stukaverluste. — In 17 Tagen nur sechs Stukas im Mittelmeerraum verloren gegangen.

Berlin, 11. Febr. Churchill hatte in seiner letzten Rundfunkansprache, wie bereits berichtet, die lügnerische Behauptung aufgestellt, daß von insgesamt 150 deutschen Stukas, die britische Seestreitkräfte im Gebiet von Malta in der letzten Zeit angriffen, angeblich nicht weniger als neunzig Stukas durch die RAF vernichtet worden sind. Es entspricht Churchills Methode, stets in Zeiten, in denen das englische Volk besondere Schockwirkungen zu erwarten hat, die eigenen Erfolge zu vervielfachen, um mit solchen Lügenmeldungen die Moral zu stärken. Das englische Volk steht immer mehr unter dem Eindruck, daß nach der gegenwärtigen „Pause" gewaltige Schläge auf die Insel herabprasseln werden. Churchill muß daher immer wieder Siegesmeldungen der RAF erfinden, um von angeblichen „ruhmvollen Taten" berichten zu können. So hat er für seine letzte Rede die deutschen Verlustziffern an Stukas kurzerhand verfünfzehnfacht und damit einen neuen Rekord in seiner Lügenlaufbahn aufgestellt. Die deutschen OKW.-Berichte geben eindeutig und offen Aufschluß über die wirklichen Verlustziffern. Von den in der Zeit vom 10. Januar bis zum 27. Januar in den OKW.-Berichten gemeldeten Verlustziffern gingen im gesamten Mittelmeeraum elf Flugzeuge verloren, und darunter waren nur sechs Stukas.

Sechs statt neunzig — so lügt Churchill! Immer wieder muß er zu dem Mittel der Lüge greifen, um seinem Volke gegenüber eine Überlegenheit der RAF vorzutäuschen, die in Wahrheit überhaupt nicht vorhanden ist, und Hoffnungen zu erwecken, die jeglicher Grundlage entbehren. Die Enttäuschung nach dem Erwachen wird für das britische Volk grenzenlos sein.

Eine eindeutige Antwort

Berlin, 11. Febr. Wie soeben bekannt wird, sind im Laufe des Montags und in der Nacht zum 11. Februar noch weitere fünf Flugzeuge abgeschossen worden, und zwar vier Kampfflugzeuge und ein Jagdflugzeug. Damit erhöht sich die Gesamtzahl der am Montag durch die deutsche Luftwaffe vernichteten britischen Maschinen auf 38.

38 vernichtete englische Flugzeuge stehen zwei vermißten deutschen Maschinen gegenüber. 1:19 steht das Verhältnis der deutschen und der britischen Verluste, die in den erbitterten Kämpfen vom 10. und 11. Februar eingetreten sind. Das ist die Antwort der deutschen Luftwaffe an Winston Churchill.

Blutiges Gefecht in Waziristan

Britischer Kraftwagengeleitzug von Freischärlern überfallen

Kabul, 11. Febr. In der indischen Nordwestprovinz Waziristan hat hier eingetroffenen Berichten zufolge eine starke Gruppe von aufständischen Wasiris auf der Straße von Manzai nach Tandola einen britischen Kraftwagengeleitzug angegriffen. Der bekannte Fakir von Ipi habe die Angriffe selbst befehligt. Es sei zu einem siebenstündigen Gefecht gekommen, bei dem es 57 Tote und 120 Verwundete gab.

in der weiteren Umgegend die Deutschen zum Zuschlagen gegen England reizen könnte. Im Fernen Osten freilich ist man soeben im siamesisch-indochinesischen Konflikt von Japan überspielt worden, trotz der Gemeinsamkeit des Auftretens mit den USA. Tokio hat die friedliche Regelung des Konflikts in die Hand genommen und die London-Washingtoner Intrigen ausgeschaltet. Japan wird von Indochina her die beherrschende Macht in diesem Raum, in dem der englische Malayabesitz und Singapur liegt. Die „Times" sieht schon den Feind statt von der Seeseite, wohin die Festung ausgebaut wurde, vom Norden, vom Lande her anrücken, eine Möglichkeit, an die man vor einem Jahr, als die französische Macht noch intakt war, noch nicht dachte.

Das ist eben das ungemein Unerfreuliche und die Grundlage der allgemeinen Nervosität: es gibt so viele Möglichkeiten, daß man sich nur unter Zersplitterung der eigenen Kräfte auf sie alle einstellen könnte. Zum billigen Trost haben die Londoner Blätter, als deutsche Kampfgeschwader im Mittelmeer auftauchten, ihren Lesern erzählt, nun müsse Adolf Hitler einen Zweifrontenkrieg führen, den er doch durchaus habe vermeiden wollen. Warum Deutschland ihn eigentlich fürchten sollte, hat allerdings niemand verraten. Schließlich hat sogar das Deutschland des Weltkrieges jahrelang erfolgreich einen Vierfrontenkrieg geführt, im Westen und Osten, auf dem Balkan und in der asiatischen Türkei. Und in Wahrheit ist es doch so, und das Hin- und Hergerede der Zeitungen und Amtsstellen läßt es auch deutlich genug erkennen, daß England in der Furcht leben muß, an vielfältigen Fronten angegriffen zu werden: aus der Luft, zu Wasser, zu Lande, in der Heimat, in Afrika, in Asien, im Kanal, im Atlantischen Ozean, im Mittelmeer. Deutschland hat in allen diesen Fällen überdies den strategischen Vorteil der inneren Frontlinie mit ihren kürzeren Verbindungen und ihrem gesicherteren Nachschub, während England eine erdteilweite Außenfront zu halten hat, deren Zufuhren zum Teil gewaltige Umwege um den ganzen afrikanischen Kontinent machen müssen. Man ist also durchaus zu recht nervös; man möchte nicht in Panik machen, man möchte aber auch keinen Gefahrenpunkt übersehen; man möchte zu Vorsicht und Wachsamkeit mahnen, und man möchte doch auch ein wenig trösten. Das wäre alles viel leichter, wenn man halbwegs wüßte, wo es demnächst einschlägt. Aber gerade über diesen Punkt pflegt sich Adolf Hitler vorher regelmäßig auszuschweigen.

Flottenadmiral Darlan

zum Nachfolger Pétains als Staatschef im Falle von dessen Verhinderung ernannt

Genf, 11. Febr. Marschall Pétain hat eine Verfassungsakte unterzeichnet, durch die Flottenadmiral Darlan zum Nachfolger Marschall Pétains im Falle von dessen Verhinderung ernannt wird. Im Artikel 1 dieser Akte wird zum Ausdruck gebracht, daß Flottenadmiral Darlan die Funktion des Nachfolgers Pétains als Staatschef dann übernimmt, wenn der Marschall aus irgendeinem Grunde vor der Ratifizierung der neuen Verfassung durch die Nation daran gehindert ist, die Tätigkeit des Staatschefs auszuüben. Artikel 2 setzt für den Fall der Verhinderung Darlans fest, daß dieser dann durch die Person ersetzt wird, die der Ministerrat mit Stimmenmehrheit bezeichnet.

„Deutsche Polarzeitung" in Tromsö.

Oslo, 10. Febr. Am Samstag, 8. Februar, ist in Tromsö die erste Ausgabe der „Deutschen Polarzeitung" erschienen. Das Blatt wird sechsmal wöchentlich erscheinen und ist eine Unterausgabe der „Deutschen Zeitung in Norwegen" für die nördliche Eismeerzone Finmarken und Tromsö.

Unerschütterliche Siegeszuversicht der Nation

Dr. Goebbels vor Berlins Werktätigen im Sportpalast.

Berlin, 11. Febr. Der Berliner Sportpalast war am Dienstagnachmittag die Stätte einer einzigartigen, wahrhaft grandiosen Kundgebung des Kampfeswillens und der Siegeszuversicht unseres Volkes, einer Manifestation der Schaffenden der Reichshauptstadt, die in ihrer wuchtigen Geschlossenheit die rechte Antwort auf das theoretische Siegesgeschrei der Plutokraten jenseits des Kanals darstellte. Dr. Goebbels war es, der als Dolmetsch dieser inneren Haltung der Massen mit dem großsprecherischen Churchill abrechnete. Nicht die ungeheure Menschenmenge war es, die auf diesem Generalappell der Kreiswaltung in der DAF. schon Stunden vor Beginn Parkett und Ränge in förmlich beängstigender Fülle bis zum „Olymp" hinauf besetzt hielt, es war die stolze, in Wort und Haltung jedes einzelnen zum Ausdruck kommende, im Bewußtsein der schon errungenen Großtaten verklärte Gewißheit des unabweisbaren deutschen Endsieges. Und so war es nur natürlich, daß man in dieser gewaltigen Volksmenge aus allen Kreisen der Werktätigen unter den Arbeitern der Hand, den Angestellten, den Betriebsführern, den vielen Frauen, die überall auf wichtigsten Posten stehen, den Briefträgern und Beamten aller Kategorien in Zivil und Uniform wenn auch unter anderen Vorzeichen jene Stimmung verkörpert fand, die Seele und Inhalt aller Kundgebungen der Kampfzeit gewesen ist; den Besucher nahm schon beim Betreten dieses riesigen Raumes jene woanders gar nicht anzutreffende, eigenartige Atmosphäre gemeinschaftlichen Sinnes gefangen, die an dieser historischen Kampfstätte schon von einem Jahrzehnt zu Hause gewesen ist.

Nach Eröffnung der Massenkundgebung durch den Kreisobmann und Worten des Gauobmanns gab Reichsminister Dr. Goebbels in seiner immer wieder durch stürmische Kundgebungen des Beifalls und der Zustimmung unterbrochenen Rede dem unerschütterlichen Siegesbewußtsein der Nation Ausdruck. Was noch nie zuvor ein Volk in Europa errungen habe, halte das Reich heut ein festen Händen. Gemeinsam mit dem ihm verbündeten und befreundeten Italien beherrsche es den Kontinent.

Aber Deutschland habe nicht nur die Tatsachen der realen Macht auf seiner Seite. Seine Soldaten seien Träger einer neuen Weltanschauung. Sie kämpften für ein großes Ziel, das am siegreichen Ende dieses Krieges stehen werde, für den Aufbau des ersten großen Sozialstaates der Erde. Was aber sei der Krieg für die englische Plutokratie anderes als die Verteidigung der unberechtigten Privilegien einer besitzenden Oberschicht, die nicht begreifen wolle, daß die Herrschaft des Geldes endgültig zu Ende gehe.

Unser Volk wisse aus der Geschichte, daß die Kräfte junger Ideen, verkörpert in der soldatischen Macht eines großen Volkes, immer noch den zerfallenden Machtgebilden einer alten Welt überlegen gewesen seien. Deshalb gehe heute Deutschland mit ruhiger Entschlossenheit, in grenzenlosem Vertrauen auf den Führer, seinen Weg zum Siege. Welch ein Glück bedeute es für unser Volk, in dieser Zeit zu leben und Vollender eines geschichtlichen Auftrages zu sein, den eine Nation in Jahrhunderten nur einmal vom Schicksal gestellt bekomme. In späterer Zeit würden die Mühsale und Strapazen, die Opfer und Entbehrungen, die der Krieg nun einmal der Nation auferlege, vergessen sein. Dann werde man erkennen, daß unser Volk in der letzten Auseinandersetzung mit England stark und reif geworden sei für seine Führungsaufgaben in kommender Zeit.

Was die Menge instinktiv gefühlt hatte, das wurde durch die hinreißenden Worte von Dr. Goebbels wie durch einen Funken zu immer wieder ausbrechenden Stürmen der Begeisterung entfacht.

Der tosende Beifall, mit dem die Schaffenden Berlins die ihnen aus dem Herzen gesprochenen Worte des Reichsministers aufnahmen, und die Wucht des Gesanges der Lieder der Nation bestätigten, daß Deutschland im grenzenlosen Vertrauen auf den Führer zum Endsieg marschiert.

Erweiterung des Reichstags

durch die Vertreter von Eupen, Malmedy und Moresnet

Berlin, 12. Febr. Um der Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmedy und Moresnet mit dem Großdeutschen Reich sichtbaren Ausdruck zu geben und den dort ansässigen deutschen Volksgenossen eine Vertretung im Großdeutschen Reichstag zu eröffnen, hat die Reichsregierung ein Gesetz beschlossen, das im Reichsgesetzblatt soeben verkündet worden ist. Danach wird der Großdeutsche Reichstag um so viele Abgeordnete vermehrt, wie die Zahl der 60 000 in der Gesamtzahl der in den Gebieten von Eupen, Malmedy und Moresnet ansässigen, über 20 Jahre alten deutschen Volksgenossen enthalten ist. Die eintretenden Abgeordneten bestimmt der Führer aus der Zahl der in den erwähnten Gebieten ansässigen über 25 Jahre alten deutschen Volksgenossen.

Heldenhafte Verteidigung von Giarabub

Alle Angriffe überlegener englischer Kräfte an dem unerbittlichen Widerstandswillen der italienischen Besatzung gescheitert

Rom, 12. Febr. Der „Corriere della Sera" bringt in einem interessanten Bericht Einzelheiten über die heldenhafte Verteidigung von Giarabub, einer Oase in der südöstlichen Cyrenaika, dem wir folgendes entnehmen: „Giarabub ist seit Beginn der Kämpfe das Ziel der englischen Panzerwagen und insbesondere der feindlichen Luftwaffe gewesen, die vor allen Dingen versuchte, alle Zufuhrmöglichkeiten für diese heldenhafte Besatzung, die nun schon seit einem Monat Tag und Nacht mit einem übermenschlichen Mut kämpft, zu unterbinden. Der Kommandant dieser Besatzung, Major Castagna, gibt nicht nach. Alle englischen Versuche, Giarabub zur Übergabe zu zwingen, sind kläglich gescheitert. Der Kommandant hat dem Heereskommando mitgeteilt, daß er alle Flugblätter, welche der Feind auf die umzingelte Besatzung abgeworfen hat, verbrennen ließ, um jede Spur davon zu vernichten. Nur einige Exemplare dieser Flugblätter hat er aufbewahrt, um dadurch die unglaubliche Torheit der englischen Propaganda und der englischen Einschüchterungsversuche dokumentieren zu können. Der Kommandant versucht, den Feind durch tägliche schnelle Einsätze aus seinen Verstecken hervorzulocken, um ihm dadurch seine Aktivität, welche selbst die Engländer, die doch über die zahlenmäßig geringe Stärke der Besatzung orientiert sind, überraschen dürfte.

Die Funksprüche des Kommandanten an das Oberkommando des Heeres sind würdig, eines Tages der italienischen Öffentlichkeit bekanntgegeben zu werden, damit diese weiß, bis zu welchem Grade, mit welchen Mitteln und gegen welchen Feind ihre Soldaten Widerstand geleistet haben. Der Major Castagna hat bei all diesen Kämpfen eine bewundernswerte Überlegenheit bewiesen.

Unsere Flugzeugbesatzungen, die von Aufklärungsflügen oder Bombenaktionen zur Unterstützung der Besatzung von Giarabub zurückkehren, sind sich alle einig über die tadellose Ordnung, die sie jeweils bei ihren dort kämpfenden Kameraden antreffen, obwohl der Feind immer von neuem versucht, Überraschungsangriffe zu machen, jedoch regelmäßig an dem harten und unerbittlichen Widerstandswillen dieser heldenhaften Truppe scheitert.

Zum Kampf in Libyen
Zwischen der Cyrenaika und Tripolitanien liegen südlich der Großen Syrte mehrere hundert Kilometer Wüste, so daß die Engländer jetzt vor große Nachschubschwierigkeiten gestellt sind (Weltbild-Gliese, M.)

Nervöse Stimmung in Singapore

Tokio, 11. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die Zeitung „Asahi Schimbun" veröffentlicht den Bericht eines in die Heimat zurückgekehrten Japaners, der lange Zeit in Singapore ansässig war. Er schildert die nervösen Bemühungen der Engländer, die Seeseite für kommende Notzeiten vorzubereiten. Auf allen Seiten seien bereits Minen gelegt. Selbst im Innern der Stadt habe man die Straßenkreuzungen mit Bunkern und MG.-Stellungen versehen. In gewissen Abständen wurden Luftschutzübungen abgehalten, die meist drei Tage dauerten. Die britische Polizei habe Maßnahmen besonders gegen die ansässigen Japaner ergriffen, die sich in kleinlichen Schikanen äußerten. Oft würden Japaner wegen geringfügiger Verstöße gegen die erlassenen Vorschriften mit hohen Strafen belegt oder sogar ausgewiesen.

Willy Moog

Schauspieler und Spielleiter am Residenz-Theater

Unangenehm kalt ist es draußen. In der Gaststube strömt der breite, grüne Kachelofen Wärme aus — allein schon durch seinen Anblick. Während der Glühwein in wandlungsreichen Gebilden verdampft, läßt es sich gut erzählen. „Zuerst waren es natürlich die ‚schönen Rollen': jugendlicher Held, jugendlicher Liebhaber, die mir als das einzig erstrebenswerte vorschwebten," sagt der Schauspieler. Er kam gerade mitten aus dem Spiel, von der Verkörperung des findigen und unternehmungslustigen Vaters aus „Frauen haben das gern". Es ist Willy Moog, der beliebte Regisseur und Darsteller am hiesigen Residenz-Theater. „Mit dem jugendlichen Helden, zu dem mich der große Leitgeb, Vorbild und Ideal meiner Schauspielträume, begeistert hatte, begann ich dann auch 22jährig in Bern, bis ich mehr und mehr zu meinem wesenseigenen Fach ‚Charakter- und Komikerrolle' hinfand." In der Erzählung des Schauspielers, in Frage und Antwort, entfaltet sich das bunte, gestaltenreiche Tagewerk einer über alles spielfreudigen Persönlichkeit. Städtenamen wie Paris, Karlsruhe, Pforzheim, Berlin (Kurfürstendammtheater) klingen auf als Stationen des äußeren Lebensganges und fügen sich mit der Heraufbeschwörung vergangener Darstellung zu einem Spiegelbild ebenso beweglicher wie ausgeprägter komödiantischer Kraft.

Wandlungsfähigkeit und Sensibilität, zwei Grundeigenschaften gestaltungsstarken Schauspielertums, begegnen uns in W. Moog, der mit der gleichen Liebe von der „kleinen" wie von der „großen Rolle" spricht. „Gewiß, die Sympathie ist anfänglich immer auf seiten der ‚schönen Rolle', bis man allmählich erkennt, wie sehr oft die Güte einer Theatervorstellung von der sauberen und einfallsreichen Darstellung einer ‚unwichtigen' Figur mitbestimmt wird." Dieser Überblick des Regisseurs verdichtet sich in seinem Spiel zu greifbarer Gestalt: mit liebevoller Aufmerksamkeit finden wir W. Moog auch in scheinbar Nebensächliches vertieft. Es gelingt ihm, noch aus dem Nichtssagenden und Flachen das Menschliche herauszuholen und mit dem Blick des echten Künstlers gestalterische Möglichkeiten, die selbst hier noch verborgen liegen, zu erspähen und ans Licht zu bringen.

Gerade beim Lustspiel, wo sich aus dem Text leicht Unausgeglichenheit und Sprunghaftes ergibt, muß der Schauspieler aufs stärkste selbstschöpferisch tätig sein, um der Figur überzeugendes Gewicht und lebensfrischen Atem zu geben. „Die Darstellung muß charakteristisch sein, ohne daß sie in Zirkus ausartet." Das ist der schlichte Satz, mit dem der Künstler das Wesen der komischen Rolle umreißt. Der aufmerksame Theaterbesucher weiß, wieviel Feingefühl gerade die Lustspielaufführung von dem Darsteller fordert und wie grell gerade hier eine Übersteigerung zu Tage tritt. Über der besonders ausgeprägten Charakterisierung, die der Abstand zwischen Zuschauerraum und Bühne verlangt, darf das Natürliche nicht verlorengehen. Daß W. Moog in seinem Spiel dieser Gefahr bewußt eingedenk ist, spricht für sein Können.

Auf die Frage, die sich wohl jeder Zuhörer einmal für sich selbst stellt, ob das allzu ofte Spielen ein und derselben Rolle nicht abstumpfe, erklärt der Künstler spontan: „Aber das Publikum ist doch immer ein anderes!" Damit rührt er an das Geheimnis der schauspielerischen Kraft. So vielfältig der Zuhörerkreis im Laufe der Abende ist, so variationsfähig muß auch der Ausdruck des Darstellers in dem gleichen Stück sein; es ist für ihn nicht damit getan, starr bei der einmal geprägten Auffassung zu verharren. Er muß von einer großen Beweglichkeit sein, damit er sein Ziel erreicht: die Hörer in diesen magischen Bann des Spiels zu ziehen, damit aus dieser Einbezogenheit wieder die Darstellung mit neuen Einflüssen und Kräften durchdrungen werde. Die Atmosphäre ist es, die für jeden echten Schauspieler die Luft zum Atmen bedeutet. Gerade im Ensemblespiel ist harmonisches Auf-einander-Abgestimmt-sein der Grund, aus dem allein positive Arbeit erwachsen kann. So lenkt der Künstler den Blick von der eigenen Leistung auf die seiner Kameraden: „Einer muß für den anderen auch im Spiel dasein, auf ihn eingehen, mitgehen, damit die Einzelleistung zu einem abgerundeten Ganzen, einer künstlerischen Einheit verschmelzen kann."

Gerade der Schauspiel-Beruf, insbesondere in einem kleinen Ensemble, verlangt ein starkes Vergessen der eigenen Person von jedem Mitwirkenden. Da sind Vormittags die Proben, über Mittag sind oft für den an der Regie Beteiligten neueingesandte Textbücher zu lesen, unter denen zu wählen ist, allabendlich sind dann die Aufführungen. „Da entschuldigt nur der Tod" meint der Schauspieler in scherzhaftem Ernst. „Aber" lächelt er „wenn man auf der Bühne steht, dann vergißt man das ja alles — Fieber, Schnupfen, alles das gibt es gar nicht mehr, erst nachher, wenn das Spiel zu Ende ist, ja dann ist halt auch das körperliche Übel wieder da." Mit besonderer Herzlichkeit erzählt W. Moog von seiner Tätigkeit als Regisseur. „Es ist doch immer ein kleines Werk, eine Schöpfung für sich, die man allmählich entstehen sieht — wissen Sie, das macht Freude!" Auch hier liegt ihm das Gewaltsame, Erzwungene fern. „Man soll den Schauspieler nicht in eine bestimmte Form einzwängen wollen, sondern ihm zu eigener Entfaltung Raum lassen. Zum Schluß ists dann doch so, wie ichs mir gedacht habe," lächelt der Regisseur spitzbübisch.

So tritt uns in W. Moog, der, wie der Theaterbesucher des Residenz-Theaters weiß, alle Rollen vom „19- bis 90jährigen" in Komödie und Lustspiel mit gleicher Liebe verkörpert, eine ausgeglichene schauspielerische Persönlichkeit entgegen: ein Künstler, der seinen wesensgemäßen Weg gefunden hat und ihn unbeirrbar und einsatzbereit geht. Eva Marianne Saemann.

* **Der Pianist Gerhard Münch**, der am kommenden Sonntag im Residenz-Theater Solist des Konzertes der Künstler und Kunstfreunde ist, spielt Werke von Scarlatti, Bach, Schumann, Chopin, Skrjabin und Liszt. Er ist eine der stärksten Begabungen des deutschen Pianisten-Nachwuchses. Als er nach langem Auslandsaufenthalt in deutschen Großstädten auf dem Konzertpodium erschien, horchte die Fachwelt allenthalben erstaunt auf und stellte ihn in die erste Reihe der deutschen Pianisten. Von diesem Künstler, der auch ein bemerkenswertes kompositorisches Schaffen aufzuweisen hat, dürfen wir das Allergrößte erwarten.

** **Generalmusikdirektor Hermann Albert dirigiert in Venedig.** Generalmusikdirektor Hermann Albert vom Württembergischen Staatstheater (ehemals Wiesbaden) dirigiert auf Einladung des Servicio Nationale Concerdi am 16. Februar in Venedig.

* **Konzert Erna Sack in Budapest.** Kammersängerin Erna Sack gibt am 19. Februar in Budapest ein Konzert. Ihr Begleiter ist Carl Corne.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther, Stellvertreter: Heinrich Karl Kunz, verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst, Unterhaltung, Umgebung und Sport: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten, Vororte und Wirtschaftsteil: Willi Dempel; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser; sämtlich in Wiesbaden — Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Gesamtverlust fast 50000 BRT.

Der Erfolg deutscher Fernkampfbomber im Mittelatlantik noch größer — Weiterer 5000-BRT.-Dampfer durch Volltreffer versenkt

Der OKW.-Bericht von heute

Berlin, 12. Febr. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 21 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums.

Bei erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsschiff von 7 000 BRT. und beschädigten weitere Schiffe schwer.

Ein Versuch des Feindes, gestern am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanalküste einzufliegen, mißlang wiederum. Der Gegner verlor hierbei vier Flugzeuge, und zwar zwei im Luftkampf, eines durch Flakartillerie und eines durch Marine-Artillerie.

Der Feind warf in der letzten Nacht in Nordwest- und Mitteldeutschland eine kleinere Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel. Außer einer geringen Zahl Toter unter der Zivilbevölkerung entstand nur leichter Sachschaden.

Genaue Feststellungen haben ergeben, daß bei dem am 10. 2. gemeldeten Angriff von Fernkampfflugzeugen gegen einen britischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste insgesamt sechs Schiffe mit 29 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes versenkt worden sind.

Wie bereits gemeldet, wurden beim Angriff auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 11. Februar fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen, sodaß sich die Gesamtzahl der am 10. und in der Nacht zum 11. Februar vernichteten britischen Flugzeuge auf 38 erhöht.

London hüllt sich in Schweigen

Berlin, 12. Febr. (Funkmeldung.) Über die Zersprengung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfbomber im mittleren Atlantik hüllt sich die britische Admiralität in eiliges Schweigen.

Der Erfolg des deutschen Luftangriffes hat sich inzwischen noch als erheblich höher herausgestellt. So konnte bei der Verfolgung des zersprengten Geleitzuges noch ein weiterer Dampfer von 5000 BRT. durch Volltreffer versenkt werden. Damit beträgt der Gesamtverlust dieses britischen Geleitzuges fast 50 000 BRT., von denen 29 500 BRT. versenkt und 20 000 BRT. teils in Brand gesetzt, teils anderweitig schwer beschädigt wurden.

Das Stillschweigen der britischen Admiralität ist der beste Beweis, wie hart dieser Schlag die britische Schiffahrt getroffen hat. Die Situation ähnelt derjenigen nach dem letzten Angriff deutscher U-Boote auf einen großen englischen Geleitzug in der irischen See am 2. Dezember 1940, der mit der Vernichtung von 15 vollbeladenen Dampfern mit insgesamt 127 000 BRT. endete. Auch dieses katastrophale Ereignis hatte dem britischen Nachrichtendienst 48 Stunden lang die Sprache verschlagen, bis sich die Admiralität unter dem Druck der nach und nach in die Öffentlichkeit durchsickernden Nachrichten zu mühsamen Teilgeständnissen durchrang.

Munitionsschiff im Firth of Forth geknackt

36 000 Tonnen mit Lufttorpedos versenkt — Oberleutnant Barth erhielt das Ritterkreuz

DNB. . . . 11. Febr. (P. K.) Vor der Werftballe ist eine Küstenfliegerstaffel angetreten. Sogar mit Musik, denn heute ist ein besonderer Tag. Die Blicke der Männer schauen nach oben, wo soeben eine Maschine herangeschossen kommt. Das muß er sein „ihr" Ritterkreuzträger, Oberleutnant Karl Barth. Seit drei Tagen schon wird er sehnsüchtig erwartet, aber es war alles dicht über dem Bach. Jetzt endlich kommt er, direkt aus Berlin, wo ihm die hohe Auszeichnung verliehen wurde. Ein Marsch klingt auf, einen Becher Schampus zum Willkommen. Dann zieht eine lustige Kolonne landeinwärts. Ein buntgeschmückter Einspänner mit dem Ritterkreuzträger an Bord vorweg, eine Wagenkolonne und Fußvolk mit Musik hinterher. In langsamer Fahrt — das Tempo gibt der Trott des Pony an — geht es zur Staffelunterkunft.

Länger als sonst flackern an diesem Abend die Kerzen in der kleinen Hütte. Für die Staffel ist heute ein hoher Ehrentag. 105 000 Tonnen Schiffsraum haben die Besatzungen bereits versenkt. Auf einem dicken Knotenstock ist über die Erfolge genauestens Buch geführt. Jede Kerbe in diesem Knüppel bedeutet einen Schlag gegen Englands Handelsflotte, die den Tommy nicht erreichen. Den Löwenanteil an diesen Versenkungen hat Oberleutnant Barth. Insgesamt 36 000 Tonnen wurden von ihm allein gekrackt. Sechs feindlichen Pötten jagte er den tödlichen „Aal" in den Leib.

Die sturmumwehten Küsten Nordschottlands bilden das Hauptjagdgebiet, die weiten Wogenfelder von Norwegen bis hinunter zum Firth of Forth. In dieser Ecke ist an Geleitzüge mit einer einzelnen Maschine heranzukommen und das Torpedo anzubringen, das hat es in sich. Das setzt nicht nur kühle Unerschrockenheit, sondern auch meisterhafte Beherrschung von Maschinerie und Zielgerät voraus. Denn der Tommy setzt auf diesem Stück seine gesamte Abwehr ein, um die für ihn alles bedeutende Fracht möglichst vollzählig an die Kais zu bringen.

Da gibt es dann oft ein wüstes Feuerwerk von Abwehr aller Art. Oben bei Peterhead war es einmal besonders haarig. Oberleutnant Barth war an der Küste Nordschottlands herumgeschnüffelt, um einen Pott aufs Korn zu nehmen. Angespannt glasten die Augen der Besatzungen die Wogenfelder ab. Vergeblich. Kein Tommy ließ sich blicken; schon fürchtete man unverrichteter Dinge wieder umkehren zu müssen, da gellte plötzlich der Ruf: „Geleitzug auf Steuerbord" im Hörer.

Richtig, hart an der Küste dampft ein kleinerer Geleitzug mit Südkurs. Doch im Anflug wird der seitseite Brocken ausgemacht. Schon ist er im Visier, aber der Tommy war höllisch wachsam und hat sie fast gleichzeitig entdeckt. Aus Dutzenden von Rohren prüllt der anfliegenden Maschine ein mörderisches Feuerwerk entgegen. Umkehren? Jetzt, kurz vorm Ziel? Ausgeschlossen! Ruhig steuert der Flugzeugführer weiter, mitten hinein in den flammenden Wirbel der Leuchtspurbahnen. Oberleutnant Barth liegt in der Kanzel und stellt die Zielvorrichtung ein. „Ab." Das Torpedo klatscht ins Wasser. Sekunden später auch es über den Wolken bläulich auf. Der „Aal" hat gelesen. Kurz darauf ist der Frachter — ein stattlicher 7000er — von der Meeresoberfläche verschluckt.

Aber nicht nur draußen auf dem Meere, sondern sogar mitten in der Höhle des Löwen, im angeblich sicheren Firth of Forth hat Oberleutnant Barth bereits „geknackt". Das war noch im vergangenen Jahre. Ein grau verhangener Himmel lag über dem Bach. Oberleutnant Barth grake wieder einmal die Wogenfelder von Schottland ab. Ohne Erfolg.

Mit Südkurs ging es an Aberdeen vorbei. Allmählich fiel die Dämmerung ein. Die weite Bucht des Firth of Forth tauchte auf Steuerbord auf. Dort muß auf alle Fälle etwas liegen. Greifbar nahe sog die Insel vorbei. Nichts rührte sich. Keine Scheinwerfer, kein Flakschuß. Schlief der Tommy? Doch da blitzten am Ufer plötzlich rote Lichter auf: Signale für Nachtjäger. Alle erkannt. Weiter mit gedrosseltem Motor. Im Zunft tauchen voraus Minuten später schemenhaft die Umrisse der großen Firthof-Forth-Brücke auf. Gleichzeitig werden in unmittelbarer Nähe zwanzig Pötte gesichtet. Kurze darauf zu und Sekunden später: Schuß „Aal" läuft, brüllte der Bordfunker. Die Stoppuhr läuft. Stirt er? Grell blitzt es in der Schußrichtung auf. Eine ungeheure Explosion springt in die Höhe. Ganze Schiffsteile fliegen durch die Luft. Volltreffer in ein Munitionsschiff! Das hat hingehauen. Der „Aal" hat einen 5000 Tonner in Stücke gerissen.

Kriegsberichter Dr. Werner Keller.

Der Zukunftsweg des deutschen Bauerntums

SS-Brigadeführer Greifelt über die Grundsätze und Richtlinien.

Berlin, 12. Febr. SS-Brigadeführer Greifelt behandelt im Januarheft des „Neuen Bauerntums" die kürzlich vom Reichsführer-SS, Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, erlassene allgemeine Anordnung „Grundsätze und Richtlinien für den ländlichen Aufbau in den neuen Ostgebieten". Der Kerngedanke dieser Grundsätze: „Art und Größe der Höfe soll ohne schematische Festlegung durch eine Bodenfläche bestimmt sein, die kinderreichen Familien eine gesicherte Lebensgrundlage bietet und einen Arbeitsertrag gewährleistet, der der bäuerlichen Familie eine volle Teilnahme am sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Austausch mit den anderen Bereichen der Volksgemeinschaft bietet", laße klar erkennen, daß bei der künftigen Größenbemessung deutscher Bauernwirtschaften nicht mehr von dem Begriff der „ausreichenden Ackernahrung", bei dem die Frage der „unteren Grenze" eine zu große Rolle spielte, ausgegangen werden solle. Vielmehr werde mit der neuen Zielsetzung für unser Bauerntum die alte Raumenge jetzt im größeren Reich überwunden und der Weg freigemacht zu Höfen, deren Umfang nach den jeweils gestellten Aufgaben gut ausgewogen sei. Die allgemeine Anordnung des Reichsführers-SS bestimmt deshalb, daß bei mittleren Verhältnissen eine Familienwirtschaft einen Umfang von 25 bis 40 Hektar haben soll. Bei der Neubildung deutschen Bauerntums im letzten Jahr vor dem Kriege habe die Durchschnittsgröße der Höfe 22,5 Hektar, die Größe der Familienwirtschaften aber nur 15 bis 20 Hektar betragen. Für Wirtschaften dieser Art seien nur gute und mittlere Böden in Frage. Bei unzulänglichen Wirtschaftsbedingungen seien größere Betriebe vorzusehen, die zugleich Ansatzpunkte für ein neues, bodenständiges Führertum sein würden. Neben dem Kern der Bauernwirtschaften und den größeren Betrieben sollten kleinere Betriebsgrößen für Spezialbetriebe, sowie für Landarbeiter- und Handwerkerstellen geschlossen werden. Als sehr wichtig bezeichnet die Anordnung des Reichskommissars auch die Aufforstung der landwirtschaftlich nicht mehr nutzbaren Böden.

Weiterhin werden die Grundsätze erläutert, nach denen die verschiedenen Betriebsgrößen zahlenmäßig zusammenzuordnen sind: „Als Richtschnur wird eine Betriebsgrößenmischung verlangt, die die größtmögliche Zahl von deutschen Menschen an den Boden bindet." Volkspolitische Notwendigkeiten hätten also unter Beachtung der arbeitswirtschaftlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte im Vordergrunde zu stehen. Für die Errichtung einer gesunden, ungestörten Arbeitsverfassung verdiene der Hinweis besondere Beachtung, daß für die richtige Abstufung und großenmäßige Gliederung der Höfe und Betriebe für das richtige Verhältnis von Arbeitsstellen für unverheiratete Landarbeiter zu solchen für verheiratete Sorge zu tragen ist."

Eingehend werden alle wesentlichen Punkte der Richtlinien und Grundsätze des Reichsführers-SS erläutert, die als besonderes Dokument zu werten sind, weil sie erstmalig die Bauernsiedlung in den gesamten Volks- und Wirtschaftsaufbau hineinstellen und weil sie außerdem neue Hinweise geben, in welche Richtung der erfolgreiche Weg des deutschen Bauerntums der Zukunft führt.

Zunehmende Verwahrlosung englischer Jugend

2680 Kinder vor dem Jugendgerichtshof einer einzigen Provinzstadt

Stockholm, 12. Febr. (Funkmeldung.) Eine erschreckende Zunahme der Kriminalität der Jugendlichen in der englischen Provinz spiegelt sich in einem zusammenfassenden Bericht wider, den die Jugendrichter von Birmingham auf Grund statistischen Materials zusammengestellt haben.

Der Bericht führt die in die Tausende gehende Zahl von Diebstählen und Plünderungen von Kindern und Jugendlichen, die allein in Birmingham abgeurteilt worden sind, in der Hauptsache darauf zurück, daß zahllose Kinder ohne jeglichen Schulunterricht sind. „Das Fehlen der Schulen stellt es vielen Kindern frei", so heißt es im dem Bericht, „in den Straßen herumzustreifen, wodurch sie leicht auf die schiefe Ebene geraten. Aber selbst, wenn Schulen wieder zur Verfügung stehen, ist oft eine unglückselige Abneigung bemerkbar, in die Schulen zurückzukehren."

Der Jugendgerichtshof von Birmingham, also einer einzigen englischen Provinzstadt, hat im Laufe eines Jahres gegen 2680 Kinder unter 17 Jahren, nämlich 2283 Knaben und 397 Mädchen, verhandelt. Darunter befinden sich 1672 rechtsernste Fälle.

Aktivität der italienischen Luftwaffe

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 11. Febr. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Spähtrupp- und Artillerietätigkeit.

Zahlreiche Verbände unserer Luftwaffe haben Fahrstrahen, Lagerhäuser, Flotten- und Luftstützpunkte, Bahnhöfe und Stellungen des Feindes gründlich bombardiert. Auf dem Flugplatz von Janina wurden mehrere Flugzeuge beschädigt und vernichtet. Im Verlauf dieser Angriffshandlungen wurden insgesamt zwölf feindliche Flugzeuge brennend abgeschossen.

In Nordafrika nichts neues.

In Ostafrika Artillerietätigkeit im Abschnitt von Keren.

Im oberen Sudan haben unsere Truppen am rechten Ufer des Flusses Omo feindliche, von Kampfwagen unterstützte Angriffe abgewiesen. Verbände unserer Luftwaffe haben feindliche Truppen mit Splitterbomben belegt.

In der Nacht zum 11. Februar haben feindliche Flugzeuge einige Ortschaften auf Sizilien und in Süditalien überflogen, wobei sie einige Bomben abwarfen, die geringen Schaden in einer Ortschaft Apuliens und in der Gegend von Avellino verursachten, wo vier Tote und einige Verwundete zu beklagen sind. Ein englisches Flugzeug ist von der Flak in Battipaglia abgeschossen worden. Die mit Fallschirmen abgesprungene Besatzung wurde gefangengenommen.

Für Freiheit und Gleichberechtigung

Warum Bulgarien den jetzigen Krieg begrüßen muß

Sofia, 11. Febr. Das nationale Wochenblatt „Das morgige Bulgarien" beantwortet an leitender Stelle die Frage, warum Bulgarien den jetzigen Krieg begrüßen müsse, wie folgt:

Als der heutige Krieg ausgebrochen sei, habe es auch in Bulgarien nicht an Leuten gefehlt, die sich fragten, ob es wirklich notwendig gewesen sei, die Welt erneut in Not und Verwüstung zu stürzen. Diese bedauerten die Opfer und die Ströme von Blut, die der Krieg koste. Eine so oberflächliche Beurteilung des gegenwärtigen Kampfes sei aber gerade für einen Bulgaren am wenigsten angebracht. Als Teilnehmer des Weltkrieges und Opfer der barbarischen Pariser Friedensdiktate dürften die Bulgaren der Vorgeschichte und den Ursachen des jetzigen Krieges nicht gleichgültig gegenüberstehen. Die Bulgaren dürften nicht gleichgültig dem Kampf derjenigen zusehen, die mit Schwert und Blut für die Freiheit und die Gleichberechtigung der Völker kämpften. Nachdem Bulgarien 20 Jahre lang an die Tore des Völkerbundes geklopft und an die „großen" Weltdemokratien appelliert habe, könne es den heutigen Krieg nur mit Glauben und Hoffnung betrachten, daß endlich eine bulgarische Wiedergeburt ermöglicht werde. Der jetzige Krieg werde nicht nur um die Verwirklichung der nationalen Ziele, sondern auch um soziale Gerechtigkeit geführt. Es stehe bereits fest, daß er von den kapitalistischen Mächten veranlaßt worden sei, und zwar nicht allein um ihre Vorherrschaft zu wahren, sondern auch um die Vorrechte der plutokratischen Schichten in ihren Ländern zu sichern.

Dank des französischen Staatschefs

Tatkräftige Hilfeleistung deutscher Besatzungstruppen bei einem Einsturzunglück in Paris.

Paris, 11. Febr. Bei dem vor einiger Zeit erfolgten Einsturz der Markthalle in dem Pariser Vorort Nogent-sur-Marne, der zahlreiche Todesopfer und viele Verletzte forderte, leisteten deutsche Besatzungstruppen tatkräftige Hilfe. Die Bergung der Opfer wurde weitestgehend beschleunigt und unterstützt.

Der ständige Vertreter des französischen Staatschefs Pétain im besetzten Gebiet, Botschafter de Brinon, hat jetzt in einem Schreiben an den Militärbefehlshaber des besetzten Gebietes, General von Stülpnagel, den Dank des Staatschefs für diese tatkräftige Hilfe zum Ausdruck gebracht.

Der japanische Staatshaushalt

Erhöhung der Staatsanleihen

Tokio, 11. Febr. (Ostasiendienst des DNB.) Die japanische Regierung gab am Dienstag den Staatshaushalt für das Jahr 1941 bekannt, der eine Gesamtsumme von 12 875 Milliarden Yen erreicht und eine Erhöhung der Staatsanleihen auf 7,57 Milliarden Yen vorsieht. Im Vergleich zum Jahr 1940 ergibt sich somit ein Mehr von 1,241 Milliarden Yen für den Haushalt und eine Erhöhung um 550 Millionen Yen für die Staatsanleihen.

Einsatz italienischer Landarbeiter

60 000 kommen nach Deutschland

Berlin, 10. Febr. In der Zeit vom 17. bis 23. Januar 1941 fanden in Rom zwischen einer von Ministerialrat Dr. Timm, Abteilungsdirigent im Reichsarbeitsministerium, geführten Abordnung und dem faschistischen Verband der Landarbeiter Verhandlungen über den diesjährigen Einsatz italienischer Landarbeiter in den Bedarfsgebieten des Reichs statt. Die in kameradschaftlichem Geist geführten Verhandlungen zeigten auch auf dem Gebiete des Arbeitseinsatzes die enge Verbundenheit der Achsenmächte. Es wurde vereinbart, die Zahl der im Reich einzusetzenden italienischen Landarbeiter im Jahre 1941 weiter zu erhöhen und bis zu 60 000 Landarbeiter neu anzuwerben.

Nicht alles, was SUPPENWÜRZE heißt, ist MAGGI's WÜRZE!
Wenn Sie Wert darauf legen, nun auch wirklich Maggi's Würze zu erhalten, — wie üblich, nachgefüllt aus der großen Maggi-Standflasche — so verlangen Sie klar und deutlich: MAGGI's WÜRZE!
Man soll und darf sie sparsam verwenden — weil MAGGI's WÜRZE so ergiebig ist!

Wiesbadener Nachrichten

Die Neuordnung der Kinderbeihilfe

Ausgleich von Härten.

Seit dem 1. Januar ist die Neuordnung der Kinderbeihilfe in Kraft, die die bisherigen Arten der Kinderbeihilfen durch eine Beihilfe ersetzt, die nunmehr einheitlich für das dritte und jedes weitere Kind gezahlt wird. Die Zahl der beihilfeberechtigten Familien ist damit schätzungsweise auf über zwei Millionen gestiegen und der monatlich auszugahlende Betrag wird 50 Millionen RM. wesentlich übersteigen. Für die Durchführung der neuen Kinderbeihilfebestimmungen hat der Reichsfinanzminister ausführliche Richtlinien erlassen, über die Ministerialrat Dr. Hausmann in der „Deutschen Steuerzeitung" berichtet. Zweck der Kinderbeihilfe ist die Förderung gesunder, gemeinschaftswürdiger, kinderreicher deutscher Familien. Der Haushaltsvorstand muß in der Regel deutscher Volksgenosse sein, Italiener werden auf Grund eines Gegenseitigkeitsabkommens wie deutsche Volksgenossen behandelt. Auch Angehörige anderer Völker können die Kinderbeihilfe ausnahmsweise erhalten. Die Höhe des Einkommens und seine Zusammensetzung sind für die Beihilfeberechtigung künftig ohne jede Bedeutung. Die Kinderbeihilfe wird in der Regel nur gewährt, wenn drei oder mehr beihilfefähige Kinder zum Haushalt gehören. Aber auch bei weniger Kindern kann eine Beihilfe gewährt werden, wenn der Haushaltsvorstand zu mindestens 85 v. H. seiner Erwerbstätigkeit beschränkt ist oder entsprechende Renten bezieht, wenn der Haushaltsvorstand eine alleinstehende Frau ist oder wenn es sich um Kinder einer alleinstehenden Frau oder um eine Vollwaise handelt. Es müssen minderjährige Kinder sein, die zum Haushalt gehören. Diese Tatsache ist auch dann noch gegeben, wenn sich die Kinder mit Einwilligung des Haushaltsvorstandes zu Zwecken der Erziehung oder Ausbildung, zur Erholung usw. aber nicht zu Erwerbszwecken, außerhalb der Wohnung aufhalten. Die Kinder müssen ferner deutschen oder artverwandten Blutes sein. Unter diesen Begriff fallen im allgemeinen die Völker Europas mit Ausnahme der Juden und der Zigeuner. Hat ein Haushaltsvorstand Kinder einer alleinstehenden Frau oder Vollwaisen aufgenommen, so sind diese Kinder immer beihilfefähig. Die Prüfung der politischen Zuverlässigkeit, der Erbgesundheit und der Gemeinschaftswürdigkeit erfolgt künftig durch die Hoheitsträger der Partei und die Verwaltungsbehörden in einem besonderen Verfahren. Die Kinderbeihilfe beträgt einheitlich 10 RM. monatlich für jedes beihilfefähige Kind. Für viele Haushaltsvorstände bedeutet diese Regelung eine Verbesserung. Auf der anderen Seite stehen aber die Fälle, in denen Haushaltsvorstände durch die Neuregelung Einbußen gegenüber bisher erleiden. Der Reichsfinanzminister hat aus Erleichterung des Überganges angeordnet, daß alle diese Haushaltsvorstände auf Antrag eine Abfindung im Betrage des Achtzehnfachen der monatlichen Einbuße erhalten. Diese einmaligen Abfindungen werden in vier Teilbeträgen im Laufe des Jahres ausgezahlt. Die Auszahlung der Kinderbeihilfe geschieht wie bisher monatlich nachträglich. Der Haushaltsvorstand kann jedoch vierteljährliche Auszahlung beantragen, womit der Vorteil verknüpft ist, daß die Auszahlung schon nach Ablauf des zweiten Monats des Vierteljahres erfolgt. Der Anspruch auf Auszahlung der Kinderbeihilfe ist nicht übertragbar und nicht pfändbar. Die Ausnahme, die bisher zugunsten der Hausbesitzer für die Mieten bestanden hat, ist weggefallen.

— **Aus dem alten Wiesbaden:** Vor 70 Jahren findet sich im „Wiesbadener Tagblatt" eine uns recht zeitgemäß anmutende Bekanntmachung des Königlich Preußischen Gouverneurs, datiert Mainz, den 12. Januar 1871: „Indem die Beschäftigung der französischen Kriegsgefangenen bei den eingetretenen Witterungsverhältnissen durch Arbeit im Freien zur Unmöglichkeit geworden ist, eine Verwertung der Arbeitskraft durch Handarbeit in den Baracken und Wohnräumen aber im allgemeinen Interesse liegt, werden die Gewerbetreibenden, die Privatindustrie etc. hiermit aufgefordert, Mittel und Wege anzudeuten, welche insbesondere die Arbeitskraft der größeren Masse verwerthen, wobei für die zu liefernde Arbeit — dem Arbeitgeber gegenüber — nur ein mäßiger Gewinn beansprucht wird, welcher der Begutachtung der Regierung resp. des Landrathsamtes anheim gegeben werden würde."

— **Graf Georg v. Merenberg,** unser Mitbürger, vollendet am 13. Februar sein 70. Lebensjahr. Er wurde 1871 in Wiesbaden als Sohn des damals im Felde befindlichen Prinzen Nicolas von Nassau, des Bruders des letzten regierenden Herzogs von Nassau, späteren Großherzogs von Luxemburg und seiner morganatischen Gemahlin, Gräfin Nathalie von Merenberg, einer Tochter des berühmten russischen Dichters Puschkin, geboren. Graf Georg von Merenberg hat fast sein ganzes Leben in Wiesbaden zugebracht, abgesehen von mehreren Jahren seiner militärischen Dienstzeit in Bonn und auf der Reitschule Hannover als Offizier bei den Königshusaren und den Jahren des Weltkrieges, den er als Rittmeister der Ldw.-Kavallerie mitmachte und aus dem er, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet heimkehrte. Er war seit dem 12. Mai 1895 mit der Prinzessin Olga Jurjewskaja, einer Tochter des Zaren Alexander II. und seiner morganatischen Gemahlin Fürstin Jekaterina Jurjewskaja, geborenen Prinzessin Dolgoruki, verheiratet. Dieser Ehe entstammen ein Sohn und eine Tochter. Graf Georg von Merenberg und sein Sohn sind nach dem am 25. Februar 1912 erfolgten Tode des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg die letzten männlichen Abkömmlinge des altberühmten nassauischen Fürstenhauses.

— **Wir gedenken am 12. Februar:** des am 12. Februar 1804 zu Königsberg gestorbenen Philosophen Immanuel Kant. Als das vierte Kind unter den neun Kindern des Sattlermeisters Johann Georg Kant war er am 22. April 1724 daselbst zur Welt gekommen. Als Frucht langen Nachdenkens erschien 1781 die „Kritik der reinen Vernunft", die eine Revolution der Denkungsart einleiten sollte. Die „Kritik der praktischen Vernunft" und die „Kritik der Urteilskraft" folgten 1788 bzw. 1793; sie stellen die Hauptblöcke in dem gewaltigen Denkgebäude des Königsberger Philosophen dar. — 1834 starb zu Berlin Friedrich Schleiermacher, geb. am 21. November 1768 zu Breslau. In der Vielseitigkeit seiner Tätigkeit als Theolog, Prediger, Philosoph, Pädagog, Lehrer und Schriftsteller war er einer der hervorragendsten geistigen Größen während der ersten Periode der Berliner Universität, an der er seit 1810 als Professor lehrte. — 1894 starb zu Kairo der Musiker Hans von Bülow. Tatkräftig und erfolgreich trat er als Pianist und später als Dirigent und auch als Musikschriftsteller und Herausgeber klassischer Klavierwerke für Wagner, Liszt, Berlioz, Brahms, Dvorak, Tschaikowski und vor allem für Beethoven ein. — 1813 wurde zu Eisfeld der Dichter Otto Ludwig geboren; 1856 erschien seine Erzählung „Zwischen Himmel und Erde", ein Meisterwerk voll psychologischer Tiefe und ehernen Konsequenz der Entwicklung; er starb am 25. Februar 1865 zu Dresden. — 1419 wurde als eine der ältesten deutschen Hochschulen die Universität Rostock eröffnet. — 1924 wurde das von Separatisten besetzte Bezirksamt Pirmasens erstürmt; damit war dem Separatismus das Genick gebrochen. — 1940 jährt der Abschluß eines deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsabkommen statt. Russische Naturprodukte werden von nun an durch deutsche Industrieerzeugnisse ausgetauscht.

— **Auszeichnung.** Oberschütze Otto Peuß, Goebenstr. 10, der den Feldzug in Nordfrankreich mitmachte, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Dem Unteroffizier Emil Lickers, Wiesbaden, wurde ebenfalls das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen, außerdem wurde er zum Feldwebel befördert.

— **Kreisappell des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden.** Im Luftschutzhaus versammelten sich am Sonntag die Führer der einzelnen Kameradschaften zu einem Kreisappell. Der stellvertr. Kreiskriegerführer, Kamerad Becker, eröffnete den Appell und berichtete über den Verlauf einer kürzlich in Frankfurt a. M. stattgehabten Tagung der Kreiskriegerführer des Gaukriegerverbandes Fulda-Werra. Er hob besonders hervor, daß die Tätigkeit des Kreiskriegerverbandes Wiesbaden in jeder Beziehung als vorbildlich anerkannt und belobt wurde. Der Geschäftsführer, Kamerad Hofmann-Kaining, erstattete Bericht über das Kassenwesen. Kurz streifte Kamerad Ebert, der Kreisschriftleiter, die Wichtigkeit der Erhaltung der Kinder- und Erholungsheime und bat, daß die Kameraden von diesen Einrichtungen reichlich Gebrauch machen mögen. Der Kreisschriftwart, Kamerad Theis, berichtete über das Schießergebnis, vor allem über das Osterschießen. Der stellvertr. Kreiskriegerführer, Kamerad Becker, konnte zum Schluß noch die Bildung der Kolonialkriegerkameradschaft Wiesbaden, unter Führung des Kameraden Groß, bekannt geben.

— **Heimatabend beim Bund Deutscher Osten.** Im Hotel „Metropole" fand am Dienstagabend eine Heimatveranstaltung statt, bei der Vorsitzender Oberstleutnant a. D. Hinze die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte und anschließend die Mitteilung machte, daß zur nächsten Heimatveranstaltung die Verwundeten aus Ost- und Westpreußen, die sich in den hiesigen Lazaretten befinden, eingeladen werden. Im Anschluß daran sprach der Referent der Volkstumsgruppe der NSG. „Kraft durch Freude" Severin über Volkstänze in den verschiedenen Ländern. Er gab im Anschluß daran einen geschichtlichen Überblick von den Volkstänzen in den verschiedenen Gauen des Reiches. Mit seiner zweiköpfigen Gruppe führte Severin dann zehn verschiedene Volkstänze, angefangen bei denen aus Ost und Westpreußen bis zu den Tänzen aus Sudetenland, Franken, Schwaben und dem Rheinland wirksam in Trachten vor, so daß starker Beifall gespendet wurde.

— **Zahlreiche Brut- und Aufzuchtkästen wurden neu hergerichtet.** In unseren Kuranlagen wird bereits mit den ersten traditionellen Frühjahrsarbeiten begonnen. Dabei hat man die etwa 120 Brut- und Aufzuchtkästen am Warmen Damm sowie am Abhang des Paulinenschlößchens einer gründlichen Ausbesserung unterzogen, damit die verschiedenen Kästen von der Winterablagerungen befreit werden.

— **Wiesbadener Gerichtsfaal.** Gegen zwei Strafbefehle über je 50 RM wegen versuchten Betrugs hatten ein hiesiger Hausverwalter und eine Hausbesitzerin Einspruch eingelegt. Im Auftrag der Hausbesitzerin hatte der Hausverwalter für eine infolge der Flakabwehr angeblich verlorengegangene Scheibe bei der Stadtverwaltung Schadenersatzansprüche geltend gemacht. In der Verhandlung vor dem Einzelrichter ergab die Beweisaufnahme nicht nur, daß der Schaden an der Fensterscheibe nicht in der von den Antragstellern geltend gemachten Nacht, sondern bereits im Frühjahr von den Hausbewohnern festgestellt worden sei. Auch hatte der Hausverwalter in seinem Antrag über die Persönlichkeit der Hausbesitzerin wissentlich falsche Angaben gemacht. Die Dreistigkeit, einen wahrscheinlich durch Selbstverschulden entstandenen Schaden von sich abzuwälzen und die Regaratur auf Kosten der Allgemeinheit ausführen zu lassen, führten zur Verurteilung der beiden Angeklagten zu Gefängnisstrafen von je zwei Wochen.

— **Die tödlichen Unfälle.** In der oberen Wilhelmstraße rutschte eine Frau auf dem Pflaster aus und sah sich dabei erheblich Kniverletzungen zu. — An einem Hause der Nerotalstraße stürzte eine Frau auf einer ziemlich steilen Treppe und zog sich dabei einen Knöchelbruch zu. Beide Frauen brachte man in ärztliche Behandlung.

— **Wiesbadener Viehhofmarktbericht** vom 11. Februar. Für 50 kg Lebendgewicht in RM: Kälber: b) 55—59, c) 43—50, d) 28—40. Schweine: a) 57,5, b) 1. 57,5, b) 2. 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, g) 1. 57,5.

Wiesbadener Vororte

W.-Biebrich: In einem Hause an der Friedensanlage fiel ein 63 Jahre alter Anstreicher von der Leiter und brach dadurch den rechten Fußknöchel. Der Verunglückte wurde in die Städtischen Krankenanstalten gebracht.

W.-Schierstein. Durch die großzügige Stiftung einer Groß-Wiesbadener Firma kam die RA. in Besitz eines großen Rheinkriegsschiffes, das ehedem in Schierstein unter dem Namen „Wasserjungfrau" bekannt war, und das jetzt in erster Linie dazu dienen soll, der Marine-HJ. ein wirklich hervorragendes Betätigungsfeld zu sein. Selbstverständlich ist das Schiff mit seiner jetzigen Ausstattung noch nicht geeignet, der HJ. als Übungsstätte zu dienen. Dasselbe wird aber Vorsicht nach auf einer Rheinwerft den nötigen Umbau erfahren, um alsdann feierlich in die Obhut der Hitlerjugend übergeben. So wird ein Schiff, das über viele Jahre Lagerstätte für Paddel- und Motorboote war, wieder einer nützlichen Bestimmung übergehen. — Wieder soll ein Stück „Altschierstein" verschwinden. Diesmal handelt es sich um den Lindenbach vom Nachtrenachen bis zur Mündung in den Hafen. Alle, die dieses Stück des malerischen Bachlaufes kennen, werden die vorgesehene Maßnahme aufs tiefste bedauern, verschwindet doch damit innerhalb des „Lindenviertels" das schönste Fleckchen aus dem alten Schierstein.

Mittwoch Verdunkelung von 18.40—8.43 Uhr

Aus Gau und Provinz

× **Nassau,** 12. Febr. Im Gemeindewald Dörnberg-Obernhof wurde der 38jährige Landwirt Alfred Schaub, Dörnberg, bei Holzfällungsarbeiten tödlich verletzt.

= **Mainz,** 12. Febr. Anfang Dezember hatte sich in einem Mainzer Hotel eine Frau eingemietet, die ein goldumränderes Abzeichen des Roten Kreuzes trug und sich als Oberin eines Feldlazaretts ausgab. Unter der Vorspiegelung, daß sie gegenwärtig von einem Feldlazarett beurlaubt sei und ihre Eltern einen großen Bauernhof in der Pfalz hätten, versprach die Betrügerin es, unter dem Versprechen, gemästete Gänse, Schmalz und Fleisch aus elterlichen Schlachtungen und Kleiderstoff aus Frankreich liefern zu wollen, Geldbeträge zu erschwindeln. Die Betrügerin nannte sich Jung. In einer andern Stadt ist sie inzwischen festgenommen worden. — Das Reichsgericht hat die von dem 38jährigen Karl M. aus Mainz gegen das Urteil des Landgerichts vom 3. Dezember v. J. eingelegte Revision als unbegründet verworfen. Nunmehr ist der Beschwerdeführer wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten rechtskräftig verurteilt. — Der Angeklagte fuhr am 1. August v. J. einen mit acht Personen besetzten Feuerlöschwagen von Rüsselsheim nach Mainz. Unterwegs kam ihm etwa in der Nähe der Straßenabzweigung nach Bischofsheim ein Lastzug mit zwei Anhängern entgegen. Da beim Wagen des Angeklagten der linke Fahrtrichtungsanzeiger herausstand, war der Fahrer des Lastzuges der durchaus verständlichen Meinung, daß der Feuerlöschwagen links einbiegen wollte. Er steuerte daher entgegenkommend seinen Lastzug ziemlich weit links. Der Angeklagte dachte aber gar nicht daran, links abzubiegen. Da er seine Geschwindigkeit beibehielt, kam es kurz darauf zum Zusammenstoß. Dabei wurden zwei Insassen des Feuerlöschwagens getötet und vier weitere mehr oder minder schwer verletzt. Wie das Gericht abschließend feststellte, hatte der Angeklagte bewußt den Verkehrsvorschriften zuwidergehandelt.

= **Aus Frankfurt a. M.,** 12. Febr. Das Sondergericht verhandelte nacheinander gegen zwei Frauen, die sich im Postdienst schwerer Verfehlungen schuldig machten. In dem einen Falle handelte es sich um eine 56jährige Frau, die in einer Postsammelstelle beschäftigt war, und in deren Handtasche eines Tages 43 Briefe und 14 Postkarten gefunden wurden. Die sofort Verhaftete behauptete vor Gericht, daß sie mit der Postsortierung nicht fertig geworden sei, und sich mit der Absicht getragen habe, die in der Handtasche verwahrten Sendungen zu Hause zu sortieren. Das Gericht war nicht in der Lage, das Tatmotiv zu klären, und erachtete es als möglich, daß sie den Kopf verloren und in diesem Zustand nicht wie ein vernünftiger Mensch gehandelt hat. Die Art der Ausführung spreche dagegen, daß die Angeklagte sich mit der Absicht trug, Geld an sich zu nehmen, sonst hätte sie nicht wahllos Postsachen an sich genommen. Es konnte somit nicht nachgewiesen werden, daß sie aus selbstsüchtigen Motiven und als Volksschädling handelte, wie das die Anklage angenommen hatte. Die Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen die §§ 348 Abs. 2 und 354 des Strafgesetzbuchs zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und somit bestraft, weil sie als Postbeamtin der Post anvertraute Briefe unterdrückte und Urkunden beiseite schaffte. — Der zweite Fall lag erheblich schwerer und richtete sich gegen eine Zwanzigjährige, die in dem Rheingauort Hallgarten den Postannahmedienst versah. Sie verstieß gegen die Volksschädlingsverordnung und nutzte die Kriegsverhältnisse aus, um sich zu bereichern, obwohl sie von zu Hause aus keineswegs schlecht gestellt war. Die Angeklagte unterschlug vier Feldpostpäckchen und eignete sich daraus Schuhe und Strümpfe an. Ferner unterschlug die Angeklagte fortgesetzt Zahlkarten und behielt die Gelder, etwa 350 RM, für sich. Andere Karten fälschte sie aus und brachte sie zur Auszahlung. In den Einlieferungsbüchern machte sie Abänderungen, so daß Fälschbeurkundungen aus gewinnsüchtigen Motiven erfolgten. Einen kleinen Teil des Geldes will sie benutzt haben, um ein bestehendes Manko zu decken. Das Gericht entschied, daß selbst wenn sie wirklich ein Manko hatte und es auf die genannte Art deckte, sie doch auch um ihres Vorteils wegen handelte. Die Angeklagte unterschlug weiter einen Betrag von 200 RM, der ihr bei der Auszahlung von Rentengeldern zu viel gezahlt worden war. Das Gericht erkannte auf zwei Jahre Zuchthaus und 200 RM Geldstrafe.

= **Fulda,** 12. Febr. In Fulda fand eine Tagung des Sozialen Ehrengerichts für das Gebiet Hessen des Reichstreuhänders der Arbeit statt, in deren Rahmen gegen den seitherigen Betriebsführer eines Fuldaer Werkes Anklage wegen Zudringlichkeiten gegen weibliche Gefolgschaftsmitglieder unter Ausnutzung seiner Betriebsführerstellung erhoben und verhandelt wurde. Den Vorsitz in der Verhandlung führte Landgerichtsdirektor Dr. Kalb, Frankfurt a. M., während der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen durch Regierungsrat Wagner vertreten war. In einer eingehenden Beweisaufnahme wurden dem Angeklagten die Beschuldigungen einwandfrei nachgewiesen und er zu einer Geldstrafe von 8000 RM verurteilt. Landgerichtsdirektor Dr. Kalb gedachte in der Urteilsbegründung des unverantwortlichen und die Ehre der weiblichen Gefolgschaftsmitglieder beleidigenden Verhalten des angeklagten Direktors K., das zu einer hohen Geldstrafe zwinge.

= **Gießen,** 12. Febr. Vor der Strafkammer hatte sich ein Jugendzeichner aus einem Orte im Kreise Lauterbach wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Er hatte sich an Mädchen unter 14 Jahren vergangen. Wegen vier Fällen dieser Art wurde der Angeklagte zu einem Jahr und vier Monaten Gefängnis verurteilt, wobei das Gericht ihm sein reuevolles Geständnis und einige andere Milderungsgründe zugute kommen ließ.

Rar – aber echt!
Emser Salz
Emser Salz
Zum Gurgeln und Inhalieren

Pelikan Schreibband
Vorrätig in den Fachgeschäften

Sie sollten beim Einkauf Ihres Einweichmittels darauf bestehen, daß Ihnen Henko-Bleichsoda ausgehändigt wird!
Henko gibt es auch im vorteilhaften Doppelpaket für 25 Rpf.

1590 — Aus der Geschichte des Tabaks

Als Ursprungsform der Zigarre darf wohl die westindische „Rauchrolle" gelten, während der Gebrauch der Pfeife offenbar auf die „Friedenspfeife" der Indianer Nord-Amerikas zurückzuführen ist. In Jahrhunderten kam kein Ausgleich zwischen beiden Arten des Tabakrauchens zustande, sodass noch heute Pfeife und Zigarre ihren eigenen Raucherkreis haben. Bei der viel jüngeren Zigarette hat sich eine ähnliche Entwicklung angebahnt. Es bildeten sich gleichfalls zwei Rauchergruppen: Die eine verlangte ein Mundstück, während die andere mundstücklose Zigaretten bevorzugte. Hier aber ist es jetzt gelungen, jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden; denn das neuartige &Mundstück der GÜLDENRING vereint die Eigenschaften beider Zigarettenarten.

Vollkommen &NSICHTBAR, dazu frei von Geruch und Beigeschmack ist das &MUNDSTÜCK der GÜLDENRING, sodass man glauben könnte, es sei überhaupt nicht vorhanden. Seine Wirkung aber erkennt man beim Rauchen; denn empfindlichen Lippen bietet es den gleichen Schutz wie ein sichtbares Mundstück.

Haus Neuerburg

Residenz-Theater

Heute 19.15 Uhr zu kleinen Preisen

Liebesbriefe

Lustspiel von Felix Lützkendorf

Donnerstag, 13. Februar, 19.15 Uhr
Samstag, 15. Februar, 19.15 Uhr
Sonntag, 16. Februar, 15.30 und 19.15 Uhr

Der große Lustspielerfolg!

Ich habe einen Engel geheiratet

Die Presse schreibt: „Das Residenztheater hatte wieder einmal seinen großen Tag ... Das Publikum bedankte sich froh und aufrichtig für das neue Stück, dessen Besuch man allen Freunden gepflegter Bühnenkunst bestens empfehlen darf

Voranzeige: Dienstag, den 18. Februar
Erstaufführung!
Der verkaufte Großvater
Eine bäuerliche Groteske von Fr. Streicher

Kosmetik!

Jung und schön sein, will jede Frau. **Richtig pflegen** und erprobte Kosmetiker verhelfen dazu.
Wir prüfen Ihren Teint und sagen Ihnen, was wirklich gut für Ihre Haut ist. Das gibt Gewähr für den Erfolg!

HAARKUNST
Fritz Wenzler
Wiesbaden
Ruf 26101
NEBEN DER HAUPTPOST

Mainzer Bierhalle
Mauergasse
Täglich ab 19½ Uhr
Unterhaltungsmusik
Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
TANZ

Maldaner

Im ersten Stock

Kapelle Edmund Glaubitz

MONTAG	ab 7 Uhr Konzert
DIENSTAG	ab 7 Uhr Konzert
MITTWOCH	ab 4 Uhr Tanztee ab 8 Uhr Konzert u. Tanz
DONNERSTAG	ab 7 Uhr Konzert
FREITAG	Geschlossen
SAMSTAG	ab 4 Uhr Tanztee ab 8 Uhr Konzert u. Tanz
SONNTAG	ab 4 Uhr Tanztee ab 8 Uhr Konzert u. Tanz

Spezial-
Gardinen-Wascherei
Ausbesserung
Eigene Werkstätten
Gardinen-Industrie
LOUIS FRANKE
Wilhelmstr. 28, Ruf 28508
Neuanfertigung — Umarbeiten

● Werde Mitglied der NSV. ●

ROSENHOF. LAHNSTR. 22
Jed. Mittwoch u. Samstag ab 7 Uhr u. Sonntag ab 5 Uhr
TANZ

Gast- u. Tanzstätte Westend
Wellritzstraße 49 Inhaber: Felix Rieger

Jeden Mittwoch und Samstag ab 19 Uhr
Sonntag ab 17 Uhr **TANZ**

Beste Tanzfläche
Es spielt eine erstklassige Tanzkapelle

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich! ⇐

Bettfedern-Reinigung
mit moderner Reinigungsmaschine
Federn
Deckbetten
Kissen
Betten-Werner
Wiesbaden, Kirchgasse 29, / Ecke Friedrichstraße / Telefon 27939

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Mittwoch, 12. Febr., 18—20.30 Uhr, zum ersten Male: „Uta von Naumburg", Schauspiel in drei Akten von Felix Dhünen. St.-R. G. 20. — Donnerstag, 13. Febr., 18.30—20.30 Uhr: „André Génier", St.-R. D. 20.

Residenz-Theater. Mittwoch, 12. Febr. 1941, 19.15 bis 21.15 Uhr: „Liebesbriefe". — Donnerstag, 13. Febr. 1941, 19.15 bis 21.15 Uhr: „Ich habe einen Engel geheiratet".

Kurhaus. Donnerstag, 13. Febr. 1941, 16 Uhr: Konzert. Leitung und Solist: Karl Bastian. 19.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. Solist: Kammermusiker Erwin Frost, Flöte. Am Flügel: Kapellmeister Ernst Schlack. Chor der Stadt Wiesbaden: 19.30 Uhr. Konservatorium: Chor II.

Brunnenkolonnade. Donnerstag, 13. Febr., 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Karl Bastian.

Scala-Varieté. Die große Varieté-Parade mit 9 Spitzenleistungen internat. Artistik.

Film-Theater:
Thalia: „Sieben Jahre Pech".
Ufa-Palast: „Der liebe Augustin".
Walhalla: „Operette"
Bühne: Lilly Feindt. Deutschlands beste Schulreiterin.
Filmpalast: „Die kleine und die große Liebe"
Apollo: „Feinde".
Capitol: „Walpurgisnacht".
Urania: „Liebesbriefe aus dem Engadin".
Luna: „Heimweh".
Olympia: „Eine kleine Nachtmusik".
Union: „Unsterblicher Walzer".
Taunus-Lichtspiele Bierstadt: „Mädchen im Vorzimmer".
Römer-Lichtspiele Dotzheim: „Monika".

ERSTAUFFÜHRUNG FREITAG

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres

Einleitung
Der Entscheidung entgegen
Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft
Musik von Horst Hanns Sieber

Hauptteil
Der Feldzug
An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien und Truppe der Heeresfilmstelle
Hergestellt von der Noldan-Produktion
Musik von Herbert Windt

Im Verleih der Ufa

Der Film erhielt die Prädikate: Künstlerisch wertvoll - Staatspolitisch wertvoll - Volksbildend - Jugendwert

Dieser erste große Heeresfilm, der der vorausplanenden Initiative des Oberbefehlshabers des Heeres zu verdanken ist, gibt eine überwältigende, in sich gegliederte Gesamtschau des gigantischen Ringens und des triumphalen Sieges im Westen!

FESTVORSTELLUNG
Freitag, 11.00 vorm., (Kein Kartenverkauf)
Es spielt ein
Musikkorps der Wehrmacht

Erste öffentliche Aufführung Freitag
2.30 5.00 7.30
Kartenvorverkauf ab Donnerstag 11–12 vorm. u. ab 3 Uhr nachm.
Keine telefonische Bestellungen

UFA-PALAST

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Rheinische Weinstuben
Webergasse 8
Musik - Tanz
Großer Barbetrieb
Imbißküche bis 2 Uhr
Kapelle: Pieniczka-Rechenbach

Ihren Winterhut
bekommen Sie preiswert u. schnellstens umgeformt und umgearbeitet sowie Neuanfertigung
Erna Wehle Damenhüte, Wellritzstr. 2 Ecke Schwalb. Str., Lad.

Geldverkehr

Suche 1. Hyp. in Höhe von 15 000 RM. umzustell. geg. günst. Zinsfuß. Angeb. u. D 263 an T.-V.

PUDERDOSEN

Mein großes Lager, modisch, geschmackvoll, vollendete Muster, sei Ihnen Gewähr für meine Leistungsfähigkeit in allen Preislagen
Parfümerie **Dette**
Michelsberg 6

Verkäufe

Elegante Bettstade. Leopard. neuw. zu verk. Gr. 44. außerdem **Hrn.-Wintermantel.** gut erh. Anzus. bis 3 Uhr und 5½ bis 7 Uhr Kleiststraße 10. 1 St. links.

Zobelkragen vk. Anzus. v. 17-19. **Schulz,** Sonnenberger Straße 26.

Eleg. Feuerfuchsen-Mantel, fast neu, f. 475.- zu verkaufen Tel. 21025.

Größerer neuw. Silberfuchs zu verkaufen Tel. 22371.

Schw. Seal-Plüschmantel 40 M., Gr. 46-48, **2 P. br. Dam.-Halbschuhe** 5 M. (Gr. 37-38), all. sehr g. erh., vk. Adr. T.-Bl. Gn

2 Kostüme (Gr. 44 u. 46), gut erh., zu vk. Hermannstr. 28, 3. St. rechts.

Frackanzug, Smoking und Cutaway (erstklass. Fabr.) wenig getragen, Größe 56, preisw. zu verk. Anfr. u. T 262 an Tagbl.-Verl.

Neuwertiger grauer Anzug, Gr. 54, zu verk. Hermannstr. 28, 3. St. rechts.

Konfirmanden-Anzug, gut erh., zu vk. **Schwab,** Herderstr. 25, 3.

Getr. Konfirm.-Anzug zu verkaufen. **O. Ecke,** Albrechtstr. 9, P.

Neuer Rotfuchs (Fell), mongl. Fuchscapes, getragen, preisw. zu verk. Boseplatz 6, 4 l.

1 P. Zugstiefel, fast neu, Gr. 43, verk. Dotzheimer Str. 30, Part.

Lange Gummistiefel Nr. 44, zu verk. **Junker,** Lahnstraße 18.

Hochw. Radio-Empf. (6 Röhr.) umständeh. verk. Preis 130 Mk. Anzuseh. 19–20 Weilstraße 22, 3. St. l.

Akkordion neuwertig mit Koffer 41 Tast. 120 Bässe, z. vk. Anzus. Portier Hotel Metropole, Wilhelmstr. 10. Tel. 59521.

Akkordion, 25 Tasten, 24 Bässe, 3chörig, billig zu verk. Wielandstr. 18, Gartenh. P.

Schönes Kirschbaum Biedermeier-Zimmer zu verkaufen. Zu erfragen Telephon 28132.

Preisw. zu verk. 2 Bettstellen, 1 Nachttisch, 2 Waschtische, 1 Wäscheschrank, 2 Spiegel, 1 Sekretärschrk., 1 Musikautomat Näh. i. TB. Gw

Bett, Bett-Tisch, Waschtisch, einz. Schrank zu verk. Luisenplatz 8, 1 rechts.

Patentspr., 96/175, **Vogelk.** (gr.) bill. zu vk. Moritzstr. 4, B. 4 l

Fast n. Kinderwagen (dkbl.) zu verk. Wellritzstr. 40, 2

2 Liter Opel Kabriolett

in sehr gutem Zustand zu verkaufen.
A. Fabry, Tel. 26630. 15–17 Uhr.

DKW. Reichsklasse

Kabrio-Limousine komplett mit Bereifung usw. z. amtlichen Taxpreis von RM 875.— gegen bar zu verkaufen.
Anfrage bitte richten A 409 an den Tagblatt-Verlag.

Mercedes-Heck Personenwagen

1,3. In fahrbereitem Zustand zu verkaufen.
Rheinland-Autobus-Gesellschaft Wiesbaden.

2 gl. neuwert. Roßhaarmatr. mit schön. gut. Drell, guterh. 2tür. Schränke, Wäschemang. u. Schreibmasch. zu verkauf. nur von 8–10 und 14–16 Uhr. **Peter,** Blücherstraße 6, zweiter Hof lks.

Gebr. Kranken-Fahrstuhl (Selbstfahrer) zu verkaufen. **Günther,** Rathausstr. 5, 1

Baby-Zimmerwagen, tadellos erh., kompl., zu verk. ab 17 Uhr Schopenhauerstraße 8, 1.

Gasheizofen (Imperial), u. **Gasherd mit Backofen** zu vk. Gustav-Adolf-Straße 3, 1 r.

Kl. Grudeherd vk. Alexandrastraße 5, 2, bei **Claus,** zw. 5 u. 7

2000 alte Plattziegel (auch kleinere Mengen) zu verkaufen Wellritzstr. 21, Stb. 1. St. r. **Acker.**

Einige Wagen Dickwurz u. Obstkelter zu verk. b. **Aug. Drexler, Nordenstadt.**

„Helft dem Kettenhund, er verdient es!"

Kaufgesuche

Altgold-, Silber- und Doublé-Ankauf Weiler & Co., Langgasse 6, Haltest. Michelsb. G.B.C. 40/14405

Goldschmied Altgold und Silber kauft **Joh. Kühn,** Webergasse 35. Gn. C. 28156.

Reitst., Gr. 38 u. 39, u. **Reitkostüm** sowie ein l. g. erh. **Bett,** kompl., zu kauf. gesucht. Ang. u. M 262 an T.-V.

Flügel, Pianos, bar gez. Tel. 26864. **Schwarz,** Hauptwache 1, **Frankfurt a. M.**

Gebrauchte Schallplatten zu kauf. gesucht. Werd. abgeholt. Ang. u. G 184 an Tagbl.-Verl.

Ich kaufe ständig Möbel u. ganze Einricht., auch Federbetten Matr., einfache u. echte Teppiche, Nähmasch., Klaviere usw. **D. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73. Telephon 28120.

Kassenschrank, 1 kl. u. 1 großer zu kauf. gesucht. Ang. u. K 261 an Tagbl.-Verl.

Kompl. Schlafz., 1 Tochr.-3. tol. ges. **Engelbert Rembie,** W.-Biebrich, Webergasse 12.

Zu kauf. gesucht 1 Lastauto-anhänger, 4–5 Tonnen Traglast, zwecks Umbau für Pferdezug **Niedernhausen,** Schillerstraße 2.

Guterhalt. K.-Sportwagen zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. T 261 an T.-V.

Guterhalten. Bügelofen zu kaufen gesucht Waldstraße 34.

Roßhaar kauft Holland, Sedanstraße 5

Pachtgesuche

Auf längere Zeit ein Stück Ackerland zu pacht. gesucht. Angeb. u. F 253 an Tagbl.-Verl.

Suche 2 Gärten, einen m. Wohngelegenheit zu pacht. Angeb. u. M 253 an Tagbl.-Verl.

KURHAUS WIESBADEN

Freitag, 14. Februar, 19 Uhr kleiner Saal
Lichtbilder-Vortrag
Professor Dr. MARC R. BREYNE
Südafrika am Scheidewege
Werden einer neuen Nation · Wetterleuchten am Kap der Guten Hoffnung
Eintrittspreise: 1.—, 1.50, 2.50 RM
Kartenvorverkauf in den bekannten Vorverkaufsstellen

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Sonntag, 16. Februar, 11 Uhr im Residenztheater
Gerhart Münch
Klavier
Werke von Scarlatti, Bach, Schumann, Chopin, Skrjabin, Liszt.
Bechstein-Konzertflügel von A. L. Ernst, Wiesbaden
Karten für Nichtmitglieder von 1.20 RM bis 4.00 RM bei A. L. Ernst, Christmann und Schottenfels. Restliche vor Konzertbeginn an der Kasse des Residenztheaters.

APOLLO Moritzstraße 6 | CAPITOL Am Kurhaus

Nur noch heute und morgen!

BRIGITTE HORNEY
WILLY BIRGEL
Feinde
mit
IVAN PETROVICH
GERD HÖST u. v. m.
Jugendliche zugelassen!

Walpurgisnacht
Die Sünde wider das Leben
Ein großer Film von
LIEBE - EHE - MUTTERSCHAFT
Eine Auseinandersetzung von
EHE-MORAL UND -UNMORAL
Ein beispielloses Erlebnis für Mann und Frau!
Jugendliche nicht zugelassen!

Beginn: Wo. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. — So. ab 1 Uhr.

Büromöbel

mögl. ganze Einrichtungen von Firma zu kauf. gesucht. Angeb. unter D 239 an den Tagblatt-Verlag.

Weinflaschen

Sekt-, Weinbrand- u. Rotweinflaschen kauft und holt ab
E. Klein, Westendstr. 15, Tel. 25173

Alte Geschäftsbücher und Akten

unter Garantie der Vernichtung kauft ständig als Rohstoffe für die Papierindustrie.
Heinrich Gauer
Werderstraße. Ruf 24588.

Morkloff

Hellmundstraße 52 — Ruf 226 26
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Die neueste deutsche Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm

Heute hat Jugend keinen Zutritt!

Heute Mittwoch letztmalig
Jenny Jugo
Gustav Fröhlich
Rudi Godden
in dem Tobis-Lustspiel
Die kleine und die große Liebe

Donnerstag und Freitag
Der langerwartete Film
Liselotte von der Pfalz
mit
Renate Müller
Spielleitung: CARL FROELICH

Spielzeiten:
3.00 Uhr
5.15 Uhr
7.30 Uhr

Rechtzeitiges Kommen sichert gute Plätze

0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

Film-Palast

Neues aus aller Welt

Leuchtgasexplosion in Philadelphia

Philadelphia, 12. Febr. Zwei Leuchtgasexplosionen in einem dicht bevölkerten Wohnviertel Süd-Philadelphias töteten vier Personen und verwundeten wenigstens 21. Neun Häuser wurden durch die Explosionen und das darauffolgende Feuer zerstört.

Sittlichkeitsverbrecher und Mörder hingerichtet. Am 11. Februar 1941 wurde der am 9. Mai 1903 in Wilhelmsburg geborene Walter Claßen hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg wegen Mordes zum Tode verurteilt hat. Claßen, ein mehrfach vorbestrafter Sittlichkeitsverbrecher, hat eine Verkäuferin, die sich seinen Anträgen gegenüber ablehnend verhielt, überfallen und ermordet.

Ein Wunder des Willens. In einem Schloß von Dalekarlien feierte dieser Tage im Kreise seiner Familie der Baron von Sc. seinen 90. Geburtstag. Als er 23 Jahre alt war, wurde der schwerreiche, völlig unabhängige junge Herr großer Güter von den Ärzten als Schwindsüchtiger ganz aufgegeben; sie gaben ihm nur noch ein Jahr oder im günstigsten Fall zwei zu leben. Der junge Baron ließ sich durch dieses drohende Schicksal jedoch nicht niederdrücken, sondern er beschloß mit kühler, unbeugsamer Energie von dieser Zeit an eine Lebensweise zu führen, bei der jede Möglichkeit einer Anstrengung, der Erwärmung oder Erregung ausgeschlossen war. Die Speise wurde nach Gramm abgewogen, er schlief sehr lange und regelmäßig, Alkohol und Tabak waren streng verpönt, und vor allem vermied er jede auch nur geistige Berührung mit den Frauen. Seit jener Zeit, also seit dem Jahre 1874, hat der Baron niemand berührt und auch keinen Besuch empfangen. Er hat nie eine Reise gemacht und nie einen Kraftwagen bestiegen. Die einzige Körperübung, die er reichlich durchführte, waren ausgedehnte Spaziergänge in den Wäldern. Während er nach dem Urteil der Ärzte schon längst hätte im Grabe ruhen müssen, war er vollständig von seiner Krankheit geheilt und konnte, wenn auch mit einiger Vorsicht, durchaus wieder ein normales Leben führen. Jedoch war ihm diese strenge Regelmäßigkeit seines Daseins so zur zweiten Natur geworden, daß er ohne jedes Bedauern sein ganzes Leben dabei blieb, und so hat er durch die Kraft seines Willens das Wunder vollbracht, daß er jetzt seinen 90. Geburtstag feiern konnte.

Verkaufen Sie Ihr Altgold oder vorteilhafter noch, vertauschen Sie es gegen ein wertvolles künstlerisches Schmuckstück von Goldschmiedemeister **ERNST WULF** Langgasse 47 (C.40/9005)

Wirtschaftsteil

Berliner Börse vom 12. Februar. Die Börse setzte außerordentlich ruhig ein, was auch darin zum Ausdruck kam, daß bei Festsetzung der ersten Kurse zahlreiche Papiere eine Strichnotiz erhielten. Im übrigen blieben die Veränderungen, bei denen es sich meist um Steigerungen handelte, eng begrenzt. Rheinbraun 2% höher, Kali-Chemie 3% niedriger, Reichsaltbesitz 158,40 gegen 158¾ am Vortag.

Frankfurter Börse vom 12. Februar. Das Geschäft ist nach wie vor still. Die Kursveränderungen halten sich unter 2%. Am Rentenmarkt hörte man späte Schuldbücher 103¼ nach 103, Steuergutscheine I 110¾ nach 110¼. Im Freiverkehr Rastatter Waggon 4½% fester. Am Kassamarkt gewannen Gebr. Adt nochmals 4%, Kahlgrund-Eisenbahn weitere 2%, dagegen verloren Schwarzstorchen 3%. Tagesgeld 1¾%.

Notierungen vom 11. Februar. Berlin: Farben 204¾, Vereinigte Stahl 151¾ bis 152, Reichsaltbesitz 158½; Frankfurt: Hoesch 158¼, Rheinstahl 188, Rheinmetall 170¼, Moenus 163¾, Berger Tiefbau 214, Farben 204½, Scheideanstalt 304, Maintraft 121, Deutsche Linoleum 182, AG. für Verkehrswesen 172½; am Rentenmarkt: Steuergutscheine I 110¾, Reichsaltbesitz 158¾. Im Freiverkehr: Kupferberg Sekt 174. Am Einheitsmarkt: Kahlgrund 74 bis 75, Gebr. Adt. 113.

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Eingabend der Wandergruppen

Jeden Freitag, pünktlich 20.30 Uhr, im Restaurant „Oranienburg", Ecke Oranienstraße und Albrechtstraße (Eingang Albrechtstraße).

Ringmiete IIb und Vb

Am Donnerstag, 13. Febr., Vorstellung im Residenz-Theater: „Roter Winkel". Eintausch der Umtauschscheine gegen die Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle Luisenstraße 41 (Laden).

Ringmiete IIIb

Am Donnerstag, 13. Febr., Sondervorstellung im Scala-Varieté. Eintausch der Umtauschscheine gegen die Eintrittskarten in der Kartenverkaufsstelle Luisenstraße 41.

Ortswaltungen Nord, Philippsberg u. West

Donnerstag, 13. Febr. 1941, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Zum Heidelberger Faß" eine Amtswaltersitzung statt.

Stellenangebote

Weibliche Personen

Gewandtes Fräulein für das Kaffeebüfett gesucht. **Konditorei Nerbel.** Kirchgasse 51.

Gesucht baldmögl. gute **Hausschneiderin Eben,** Thelemannstr. 3 Part. Tel. 27391

Nettes freundl. Lehrmädchen aus achtb. Fam. sofort od. später gesucht. **Konditorei Jäger,** Bismarckring 21

Zwei flotte Bedienungen sowie eine Hausangestellte für sofort oder 1. März gesucht. Ang. mit Lichtbild an **Hotel Reichshof, Zweibrücken/Weltmarkt.**

Arbeiter sucht für seine drei Kinderchen **eine Stütze** zur Führung d. Haushaltes. Großes leeres Zimmer kann zur Verfügung gestellt werden. Adr. i. Tagbl.-Bl. He

Ehrliche Hausgehilfin f. Kochen erfahr. z. 15. 2. od. 1. 3. gesucht. Näh. i. Tagbl.-Verl. Ga.

Zuverlässiges Hausmädchen f. Geschäftshaushalt gesucht. **Kurll,** Moritzstraße 43.

Alleinmädchen od. unabh. Frau für ganz oder tagsüber p. ält. Ehepaar in gepflegt. Haushalt z. 1. 3. od. 15. 3. gesucht. Fritz-Reuter-Straße 2, Part. Telefon 25737

Erf. Mädchen oder Frau f. Tagesstellung (8.30 bis 15.30) für Haushalt gesucht. Rüdesheimer Straße 24, 2 r.

Mädel für Haushalt gesucht zum 15. Febr. o. 1. März 1941 **Frau Else Ecer, Winkel a. Rh.,** Schwarzgasse 10

Ehrliche Frau oder Mädchen tägl. einige Std. für Hausarbeit gesucht. Bismarckring 2, 1. Stock rechts.

Aufwartung saub. Hilfe, für Haush. gesucht Zietenring 1, Part. links.

Stundenfrau 2—3× d. Woche für Hausarbeit gesucht. Kleine Schwalbacher Str. 14. Laden

Saubere ehrliche Stundenfrau werktags täglich 2 Std. oder 3× 3 Std. sofort ges. Nur Hausarb. **Wittich,** Bodenstedtstr. 7, 1.

Zuverlässige Stundenfrau 5×2 Std. norm. gesucht. Rüdesheimer Str. 2, 2.

Saub. Std.-Frau 2mal wöchtl. ges. Niederwaldstr. 12 Part. lks.

Ordentliche Putzfrau für 3—4 Stund. vormitt. gesucht **Ev. Hospiz,** Oranienstr. 53.

Saubere Stundenfrau od. Mädchen ges. Friedrichstr. 41, 2. Stock rechts.

Fräulein od. Frau f. Empfang. Lift u. Telefon gesucht. **Hotel Imperial** Sonnenberger Straße 38.

Arbeiterinnen oder **Lageristinnen** sofort gesucht. **Andreae-Noris Zahn A.-G.** Wallufer Straße 15.

Gesucht tüchtiges, älteres Mädchen oder unabhängige Frau, die erfahren ist in Zimmer- und Hausarbeit, servieren, plätten und nähen kann. Angebote u. D 244 an den Tagblatt-Verlag.

Zuverlässiges fleißiges **Zimmermädchen** zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. **Hotel Metropole** Wilhelmstraße 10

Zimmermädchen gesucht **Hotel Goldenes Kreuz.**

1 Küchenmädchen 1 Hausmädchen für leichte Hausarbeit sofort gesucht. **Hotel Metropole** Wilhelmstraße 10.

Einfaches Mädel das auch den Haushalt erlernen kann, gesucht. **Juna,** Kleine Burgstraße 2.

Wir stellen laufend noch **tüchtige weibliche Kräfte** für sofort ein **WILAG** am Schlachthof Straßenbahnhaltestelle d. Linie Hauptbahnhof—Mainz

Stenotypistin und **Kontoristin** (auch Anfängerkraft) für sofort oder zum 1. April gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltswünschen erbeten an **Chemische Werke Albert** Wiesbaden-Biebrich

Stenotypistin oder Anfängerin sofort od. später gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf an **Berufsgenossenschaft,** Helenenstraße 10.

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

Tüchtige, zuverlässige **Verkäuferin** für Lebensmittel für sofort in Dauerstellung und **Lehrmädchen** zum 1. April gesucht. **Oswald Dauer,** Mauergasse 7.

Servierfräulein (Aushilfe) gesucht. **Rheingauer Winzerstube** Bahnhofstraße 12.

Kinderschwester od. kinderl. Fräulein zu 1- u. 2jähr. Kindern gesucht. **Neroberg-Hotel**

Weg. Verheiratung meines langjähr. Mädchens suche ich für sofort oder später eine zuverlässige und erfahrene **Hausgehilfin oder Stütze.** **Frau Ritter,** Luisenstr. 23, 2 Buchdruckerei.

Hausmädchen Zimmermädchen Hausdiener für sofort gesucht. **Hotel Grüner Wald** Wiesbaden.

Solides, sauberes **Servierfräulein Haus- u. Küchenmädchen Beiköchin** (auch Anfängerin) sof. ges. **Gaststätte zum Fischturm** Mainz, Telefon 42462.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt **tüchtige Elektromonteure** für Installation und Freileitungsbau zum Einsatz auf Baustellen in Frankreich **ERNST PHILIPPI** Elektrotechnisches Unternehmen W.-Sonnenberg

Höppners Haar-Balsam bei **Kopfschuppen u. Haarausfall!**

Tüchtiges zuverlässiges **Alleinmädchen** in gepflegten Etagenhaushalt z. 1. März gesucht. **W. Düwell,** Wilhelminenstraße 10, Hochpart. Tel. 25012.

Altes Ehepaar Frau leidend, sucht f. einige Vormittage **Hilfe im Haushalt.** Bahnhofstraße 50, 2. rechts.

Tüchtige **Hausangestellte** in gepflegten Haushalt zum 1. März od. später gesucht. **Dir. Kaeppler,** Weinbergstraße 33, 1. Telefon 23608.

Zimmermädchen und Hausdiener (auch Anfänger) gesucht **Hotel Rissa.**

Intellig. **Mädchen** als Hilfskraft für Photo-Atelier sof. o. spät. gesucht. **Marianne Otto** fr. Einain tr. Bahnhofstraße 14.

Reinemachefrau für täglich von 9—4 gesucht. Vorzustellen nachmitt. ab 3 Uhr bei **Walther Hotel Adler Badhaus.**

Männliche Personen

Ein tüchtiger Gartenarbeiter zum Graben gesucht. Adr. zu erfr. im Tagbl.-V. He

Radfahrer f. Blumen sof. gesucht. **Rüdesheim,** Georg-August-Straße 8 Anfr. nachmitt.

Suche für mein Fachgeschäft in Herren-Ausstattungen und Bekleidung zum Eintritt für sofort oder später **Verkäufer** fachkundig, für die Abteilung Herren-Oberkleidung. **Verkäuferin** die im Verkauf von Herren-Hüten bewandert ist. **Lehrling** mit guter Schulbildung, der wirkliches Interesse für den kaufmännischen Beruf hat. Schriftl. Bewerbungen erbeten **Kurowsky** Herren-Ausstattungen Feine Fertigkeleidung Wiesbaden, Wilhelmstraße 34

Kölnischer Hof Kleine Burgstraße 6 sucht zum baldigen Eintritt **Nachtpförtner Hausmädchen Küchenmädchen**

Intelligenten **Lehrling** f. uns. Ladengeschäft gesucht. **W. Hinnenberg KG.** Langgasse 15.

Wagenpfleger für Großgaragenbetrieb welcher mit allen anfallenden Arbeiten vertraut ist, für sofort gesucht. Angebote mit Zeugnissen an **Großgarage Zorn** Wiesbaden, Bahnhofstr. 3.

Hausbursche (Radfahrer) gesucht **Kurowsky** Herren-Ausstattungen Feine Fertigkeleidung Wiesbaden • Wilhelmstraße 34

Einige zuverlässige **Wachmänner** für sofort gesucht. **Wiesbadener Wach- u. Schließgesellschaft** W. Müller u. Co. K.-G. Schillerplatz 2. Ruf 27832.

Stellengesuche

Weibliche Personen

Kassiererin Textilbranche, an selbst. Arb. gewöhnt, mit Kenntn. i. Einf., Kalkul., Punktbewert. u. sonst. Büroarb. sowie Stenographie u. Schreibmasch., wünscht sich zum 1. 5. od. später zu verändern. Angeb. u. T 263 an Tagbl.-Verl.

Älteres Frl. perf. in Küche und Haus, sucht Wirkungskreis i. gutem Hause, evtl. in frauenl. Haushalt. Ang. u. K 263 T.-Bl.

Unabhängige ältere gebildete Frau sucht Führung ein. Haushalt., perfekte Köchin. Angeb. u. G 263 an Tagbl.-Verl.

Vermietungen

Dambachtal 5, B. möbl. Zim. frei.

Wohn-Schlafzimmer gut möbl. mit Heiz. z. 1. März zu vermieten. Emser Str. 55, 2

Gemütl. Wohn-Schlafzimmer m. 1 u. 2 Betten Küchenbenutz. zu vm. Balk. Kail.-Fr.-Ring 46, 2 l.

Möbl. Zimmer zu verm. Herrngartenstr. 4, B.

Möbl. Wohn-Schlafzim. m. fl. Wasser an Hrn. sofort zu verm. Schwalbacher Str. 5, 2 links.

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer a. teil sol. Dauermieter zu verm. Adr. T.-Bl. Gx

Ein möbl. Zim. mit fließ. Wass., Zentr.-Heizung, Telephon, mit o. ohne Pension, ab 1. März zu vermieten. Angeb. u. E 264 an Tagbl.-Verl.

Großes Balkonzimmer leer zu vermiet. m. Küchenbenutz. Blücherstr. 42 3. Stock r.

In Villa findet ält. Dame **schönes behagliches Zimmer** leer od. möbl., mit voller Verpflegung Lessingstraße 6.

2. Mansarde sofort zu verm. a. Berufst. Hr. Walter Dicht, Telephon 28368.

2 l. heizb. Mans.-Zimmer b. s. verm., jed. muß möchtl. ein paar Std. Hauserb. m. übern. m. Ang. B 262 TB.

Skandal *im Rataplan*

Montmartre 1939

ROMAN VON PETER SACHSE

30. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

In seinem Büro darf er rauchen. Er steckt sich die Pfeife an und entfaltet „Le Journal".

Er liest nicht lange.

Es klopft an sein Fensterchen.

„Guten Morgen, Monsieur Lenoir."

Ach, das ist der nette Herr, der neulich hier Karten für das „Theater des Gruselns" kaufen wollte.

„Guten Morgen, mein Herr."

„Noch immer keine Box bei Ihnen frei?"

„Doch. Sie haben Glück. Der Adjutant des russischen Militärbevollmächtigten, der hier seinen Wagen eingestellt hatte, ist versetzt worden. Er ist gestern abgereist."

„Nach Moskau?"

„Nach Berlin, erzählte mir sein Chauffeur."

„So. Nach Berlin."

„Sie können die Box mieten. Sie kennen ja unsere Bedingungen."

„Ich weiß. Von abends neun bis früh um sechs muß ich zu Fuß gehen. Einverstanden."

Der Herr zahlt die Monatsmiete und steuert seinen Wagen in die Box. Er zieht einen braunen Arbeitskittel unter dem Sitz hervor und macht sich an seinem Wagen zu schaffen. Er sieht die Zündkerzen nach, säubert die Fenster — wie eben ein ordentlicher Selbstfahrer seinen Wagen von Zeit zu Zeit pflegt.

Baptiste Lenoir findet das sehr in Ordnung.

In einigem Abstand kommen seine Mieter. Monsieur Delòre, Vertreter in pharmazeutischen Artikeln ... Monsieur Figoche, der den Bau der neuen Flugzeugfabrik bei Clamart leitet ... der Advokat Chatrian, der sein Büro auf Montparnasse, aber seine Wohnung bei seiner alten Mutter in der Rue Chabrol beibehalten hat.

Gegen acht holt auch Monsieur Stribinsky seine kleine blaue Mühle aus der Box. Als er aus dem Tor fährt, ist auch der neue Boxmieter mit der Überholung seines Citroën fertig geworden und rollt hinaus.

Stribinsky lenkt seinen Wagen durch die Straßen ... zur Madeleine ... den Boulevard Malherbes hinaus ... über die Seine.

Er bemerkt nicht, daß der neue Boxmieter der Garage Duprès die gleiche Route wählt.

Stribinsky ist in die schlecht gepflegte Straße eingebogen, die durch das Bois Colombes führt. Sie hat keinen Verkehr.

Hier hält Stribinsky.

Die Vorhänge an den Fenstern seines Wagens fallen.

Boxmieter Mackenzie ist langsam herangefahren und hält nun auch. Lautlos.

Er steigt aus. Er geht auf den Wagen von Stribinsky zu. Er entsichert seinen Revolver. Er reißt die Tür von Stribinskys Wagen auf.

Ein Schrei.

Ein Fluch, der bald erstickt.

— — — — — — — — — —

Der Wagen, mit dem der Masseur Flers heute vor dem Palais Waleffe hält, sieht genau so aus wie der kleine Citroën von Mackenzie.

Maurice Waleffe steigt schon die Wendeltreppe hinab in seinen Baderaum, als sein Masseur eintritt.

Etwas verspätet. Etwas erhitzt.

„Konntest dich wohl gestern abend nicht von dem „Rataplan"-Dämchen trennen?" brummt Waleffe.

Er bekommt keine Antwort. Waleffe sieht mißbilligend auf Flers, der ihm den Rücken zuwendet und sich am Punching vergnügt.

„Hat sich's wenigstens gelohnt?"

„Haben Sie keine anderen Sorgen, Herr Waleffe?"

Waleffe muß sich an seinem Stuhl festhalten. Was ist denn das? Der Masseur hat jetzt einen graublonden Schopf. Den hellen Scheitel von Flers trägt er in der Hand, das Sportjackett mit den breiten Schultern versteckt nicht die dürftige Gestalt Stribinskys. Der Fremde läßt es fallen. Ein sehniger, sportgestählter Körper reckt sich vor Waleffe auf.

„Teufel, wer sind Sie?" schreit Waleffe und ergreift drohend eine Sporthantel. Aber er hat noch nie in seinem Sport- und Baderaum ein eisernes Gerät in der Hand gehabt. Er hat noch nie in diesem Saal geturnt. Der schlaffe Arm mit der schweren Hantel sinkt sofort herab.

Waleffe erblaßt.

Der andere lacht schallend.

„Ich werde die Polizei holen!" kräht Waleffe.

„Die Mühe können Sie sich sparen. Sie wird auch ohne Ihr Zutun früh genug kommen. Deshalb wollen wir uns mit unserem Geschäft beeilen. Oder soll die Polizei erfahren, daß der Masseur, den Sie jeden Morgen hier erwarten, Ihr Gangster Stribinsky ist? Wenn Flers sonst von Stribinsky gespielt wird, kann er auch einmal von Mackenzie gespielt werden, wie?"

„Hinaus!"

Mackenzie hat sich auf das lederne Sportpferd geschwungen: „Wie Sie sehen — wenn einer von uns beiden hier auf dem hohen Roß sitzt, bin ich's, Herr Waleffe."

„Ich werde Sie schon herunterholen!"

Mackenzie schwingt sich vom Turnpferd in elegantem Sprung aufs Reck — schon sitzt er oben auf der Stange.

„Sie müssen sich zu einem höheren Standpunkt emporschwingen. Kommen Sie herauf! Dann verstehen wir uns besser", schmunzelt Mackenzie.

„Was wollen Sie eigentlich? Geld natürlich, wie?"

„Haben Sie welches aus Kopenhagen mitgebracht?"

Waleffe sieht den Frager entgeistert an. Auf seiner Stirn melden sich Schweißperlen.

Er hat die Sprache verloren. Aber der andere plaudert munter: „In der Tasche von Stribinsky ... pardon ... Ihres Masseurs Flers fand ich dieses Telegramm-Manuskript aus der Pariser Redaktion der „Nordiske Tidende", das die Geschichte des vergeblichen nordischen Besuchs eines Pariser Großfinanziers enthält. Herr Jermer wird sich freuen, wenn ich ihm das verlorene Blatt aus seinem Büro zurückschicke."

Mackenzie winkt vergnügt mit dem Manuskriptblatt.

(Fortsetzung folgt.)

Arterienverkalkung
und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen, Gedächtnisschwäche werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. RM 1.85 in Apotheken. Interessant illustrierte Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Fettiges Haar? Wenn Ihr Haar zu schnell fettig wird, dann beruht das auf Überreizung der in der Kopfhaut befindlichen Talgdrüsen. Abhilfe schafft regelmäßige Pflege des Kopfes mit milden Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen, also mit
SCHWARZKOPF SCHAUMPON

5-Zim.-Wohnung
Oranienstraße 15, 2.
zum 1. März zu vermieten.
Besicht. 10—12, 14—16 Uhr.

Vermietungen

Garage zu vm., 15 Mk. monatl. Emser Str. 33, 1

Garage zu vermieten. Näheres Telephon 21212

Mietgesuche

1 Zim. u. Küche od. großes leer. Zimmer zu miet. gesucht. Ang. u. B 242 an Tagbl.-Verl.

Fräulein sucht, wenn mögl. sof., **1—2 Zimmer mit Küche,** auch Teilwohn. Ang. B 264 TB.

Aeltere Dame, ruh. Mieterin, sucht 1—2 Zim. und Küche, abgeschl., b. 30.- in gutem Hause, ev. Frontspitze. Ang. A 397 TB.

1—2 Zimmer, leer, m. Küche, Südseite, sofort od. 1. März von Dame gesucht. Angeb. u. H 263 an Tagbl.-Verl.

Jung. Ehepaar sucht 1- oder 2-Zim.-Wohn. sof. od. 15. 3. 41 in Wiesbaden o. Biebrich. Angeb. F 262 Tagbl.-V.

In gutem Hause **2-Zim.-Wohn.** mit abendl. Küchenbenutzg. z. 15. 3. gesucht. Angeb. u. D 262 an Tagbl.-Verl.

2 Zimmer mit Küche oder Küchenbenutz. von Dame zum 1. 4. gesucht (Stadtmitte). Angeb. u. A 404 an Tagbl.-Verl.

Suche eine 2-Zim.-Wohn. Preis 50-55 RM. Angeb. u. L 261 an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. von jg. Ehepaar gesucht. Angeb. G 262 Tagbl.-V.

Aelt. Ehepaar (Behörd.-Ang.) sucht zum 1. 4. **3-Zim.-Wohn.** Ang. u. W 262 an Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung i. netter Wohnlage sofort gesucht. Preisang. unter S 262 an d. Tagbl.-Verl.

Aelt. Ehepaar (pens. od. Beamter) sucht z. 1. 4. od. später **eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Zubeh.** in gutem Hause i. ruhiger Lage. Angeb. u. A 406 an Tagbl.-Verl.

Sch. 3-Z.-Wohn. mit Zubeh. mit od. ohne Zentr.-Heiz. in ruhig. Lage. v. ält. Beamten-Ehep. aus Mainz zum 1. 4. zu miet. gesucht. Ang. A 403 TB.

Berufst. Frl. sucht z. 15. 2. od. 1. 3. gut möbl. Zim. mit Heiz. u. fließ. Wasser. Ang. T 256 TB.

Suche mbl. Zim. mit Verpfleg. Preisangeb. u. B 263 an T.-B.

Möbl. Doppelzimmer mit fl. Wasser u. Heiz., Nähe Schulberg, zu miet. gesucht. Angeb. u. M 263 an Tagbl.-Verl.

Zwei möbl. Einzelzimmer, mögl. m. Zentr.-Heiz. u. fließ. Wasser gesucht. Angeb. u. L 262 an Tagbl.-Verl.

Berufstät. Frl. sucht **möbl. Zimmer** mögl. mit Kost. Ang. m. Preisangabe u. H 262 an Tagbl.-Verl.

Gut möbl. Zimmer mit fl. Wasser u. mögl. Zentr.-Heizung, zu miet. gesucht. Angeb. u. F 264 an Tagbl.-Verl.

Gesucht von ält. **Beamten-Wwe.** 1—2 Leerzim., auch Teilwohn., mit Kochraum. Angeb. u. L 260 an Tagbl.-Verl.

Ältere Dauermieterin sucht geräumiges leeres Zimmer m. Mans. mit o. ohne Pension i. Kur- oder Südviertel für Ende Februar. Angeb. mit Preisangabe u. T 239 an TB.

Suche leere od. mbl. Mans. mit Ofen. **Ulrich,** Schierst. Str. 4, 2

Sofort oder später
2 Zimmer u. Küche
(Stadtmitte) zu mieten gesucht.
Angebote unter E. 160 an den Tagblatt-Verlag.

Zum 1. 4. od. früher suche ich eine **3—4-Zimmer-Wohnung** mit Badezimmer, Küche, Ztr.-Hz. u. mögl. Balkon im Kurviertel. Ruh. Mieter. **Sanitätsrat Dr. Harmsen** Mainzer Straße 26, 2.

1-2 möbl. Wohn- und Schlafzimmer
m. fl. W. Ztr.-Hz., ruh. gel., i. gut. Hause, v. berufstät. sol. Dame sof. od. 1. März zu miet. ges. Angebote unt. S 263 an Tagblatt-Verlag.

Ältere Dame sucht f. sofort gutes möbl.
Wohn-Schlafzim.
mit Küche u. etwas Abstellraum. Gute Mietzahlerin. Heizung erwünscht. Angeb. u. L 263 Tagbl.-V.

Lagerraum
Nähe Goldgasse gesucht. Näh. b. **Heerlein,** Goldgasse

Fachgeschäft sucht passende
Lager- und Büroräume
evtl. mit Laden zum 1. 4. 41 oder früher.
Angebote unt. D 242 an den Tagblatt-Verlag.

Suche ein
Haus
in Wiesbaden oder Umgeg. zu kaufen.
Angeb. u. A 405 Tagbl.-V.

Schönes Miethaus
mit Nebengebäuden, klein. Ställen, kl. Hof u. Garten (in Vorort am Rhein) für **RM 21 000.—** geg. Barz. zu verkaufen. Näh. u. A 407 an Tagblatt-Verlag.

Industrie-Gelände
ca. 10 000 qm groß, mit gut erhaltenen Betriebs-Gebäuden (ca. 3500 qm überbaute Fläche) mit Eisenbahn-Anschluß zu kaufen gesucht.
Wasserkraftanlagen erwünscht, aber nicht Bedingung.
Angebote unter A 408 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Unterricht

Italienisch
F. Rolleri
Steubenstraße 4
Ecke Paulinenstr.
Spr. 3—4

Eilt! **Wer ert. Einz.-Unterricht in einf. Buchführ.?** Angeb. u. D 264 an Tagbl.-Verl.

Verloren - Gefunden

Br. Lederhandschuh Sonntag, 16 Uhr, Bierst. Str. verl. Geg. Belohn. abzug. a. d. Fundbüro.

Klein, langhaar. Hund entlaufen. Schottischer Baldonäse. Abzug. b. **Gabel** Karlstraße 38.

Brauner Kleiderrock, N. Spiegelgasse, Kranzplatz verloren. Geg. Belohnung abzugeben Pariser Hof.

Geschäftl. Empfehlung

Nähm.-Reparat. Th. Brück, Goethestraße 18 Telefon 23606

Immobilien

Zweifamilien-Villa Nähe d. Waldes Ztr.-Heizg., eine Wohn. beziehb., zu verk. **Haase,** Immobilien, Rheing. Str. 5. Sprechst. 9—10.

Kl. Wohnhaus mit Gärtchen, **Wiesbaden,** für 12 000 Mk. zu verkaufen d. **Jul. Schmidt,** Immobilien, Rheinstr. 69, 1.

Villa oder Landhaus in guter Lage, gegen Barzahl. zu kauf. gesucht. Preis etwa 20 000 RM. Angebote unter E 262 a. Tagbl.-Verlag.

Kehre zurück zu den Mitteln der Natur! Dr. Burchards Perlen wirken bei Darmträgheit prompt. 50 St. 85 Pfg. Erhältlich bei Ihrem Fachdrogisten und im Kräuterhaus Meyrer, Rheinstraße 71.

Vielleicht etwas kleiner
im Umfang werben — auf alle Fälle aber durchgehend werben!

Miet-Pianos Schmitz Pianohaus, Rheinstraße 52 gegenüb. Landesbibliothek

Haarausfall? Schuppen! Dann die Ottve-Methode. Wirkung überraschend, 1.85 RM. Parf. **R. Pollkläsener,** Friedrichstr. 40

Camelia
Binden RM 0.50, 0.90, 1.35, 1.50
Samu-Binden . . RM 0.50, 0.90
Pap.-Taschentücher, Watte u. Mull
Drogerie Mühlenkamp
Dotzheimer Straße 61 (gegenüb. Klarenthaler Straße), Ruf 26471

„Helft dem Kettenhund, er verdient es!"

Reparaturen
gründlich und gewissenhaft
Radio-Leffler
Einlieferung d. Geräte erwünscht

Schöne Sessel
hat **Heerlein**
das Rohrmöbel-Spez.-Geschäft
seit 1836 Goldgasse 16

Müde Frauen
wirken älter. **Frauengold** stärkt die Nerven, kräftigt Ihre Organe, gibt Ihnen körperliche Frische und gutes Aussehen.
Salus-Reformhaus
Friedrichstr. 18 a. Schillerplatz

Bonner Krankenkasse
gegr. 1908
Aufnahme ohne Untersuchung für alle nicht Versicherungspflichtige. Zahlung unquitt. Rechnungen, auf Wunsch dir. an den Arzt bzw. Heilpraktiker. Bei Krankenhausaufenthalt Verpflichtungsschein zu Lasten der Kasse. Kriegsrisiko eingeschlossen.
Beiträge monatlich von RM 2.25 an
Prospekte durch die
Bezirksdir. Wiesbaden
Michelsberg, Ecke Langgasse, Ruf 22751
Geschäftszeit täglich von 9—1 Uhr

Sterbefälle in Wiesbaden

Johann Bös, 70 J., Körnerstraße 4. — **Marie Gaertner,** geb. Schwabe, 67 J., Walkmühlstraße 51. — **Marie Hühne,** geb. Küster, 64 J., Stiftstraße 27, 1. — **Auguste Schaurer,** geb. Schmahl, 78 J., Rüdesheimer Straße 10. — **Berta Zeidler,** geb. Hildpold, 72 J., Westendstraße 23. — **Heinrich Hahn,** 73 J., W.-Sonnenberg, Burgstraße 10. — **Lina Wintermeyer,** geb. Ott, 59 J., W.-Sonnenberg, Adolfstraße 11. — **Christel Kruzinski,** 13 J., W.-Rambach. — **Wilhelm Mayer,** 86 J., W.-Rambach, Ostpreußenstraße 5. — **Philipp Kreß,** 69 J., W.-Dotzheim, Frauensteiner Str. 48. — **Fritz Laparese,** 83 J., W.-Erbenheim, Wiesbadener Str. 14. — **Heinrich Heß,** 62 J., W.-Erbenheim, Wiesbadener Straße 17.

Plötzlich und unerwartet wurde mein lieber Mann und guter Vater

Adam Kistner

von seinem langen Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:
Elisabeth Kistner geb. Hellinger
Walter Münch und Frau Anneliese, geb. Kistner.

Wiesbaden, den 12. Februar 1941.
Friedenstr. 9

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden.

Statt Karten.

Heute ging plötzlich und unerwartet unsre innigstgeliebte herzensgute treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsre Schwägerin, Tante und Nichte

Frau Marie Müller
geb. Ohligmacher
Gattin des verstorbenen Tierarztes Dr. Hermann Müller

im 66. Lebensjahr von uns.

In tiefer Trauer: **Marie Müller**
Otto Müller u. Frau, Soja, geb. Mahns
Elfriede Müller.

Wiesb.-Biebrich (Horst-Wessel-Straße 13), Rostock, 11. Febr. 1941

Die Beisetzung findet am Freitag, den 14. Februar, 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Biebricher Friedhofes aus statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Fries für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein „Frischauf-Arion" für den ergreifenden Gesang, Herrn Albert Herrmann für seine tiefempfundene Ansprache und Kranzniederlegung sagen wir auf diesem Wege unseren tiefsten Dank.

Im Namen der Trauernden:
Wilhelmine Weimer, Wwe., geb. Dienstbach
und Kinder.

Wiesbaden, den 12. Februar 1941.
Ludwigstraße 6